

JUGEND

N^o 7. 1919





In der Münchner Au

Richard Langner (München)

Geh ich nachts . . .
Nach Nabindranath Tagore
von Richard Glatter

Geh ich nachts zum Stelldichein,
Regt sich nicht ein Vogel in den Zweigen,
Steht das ganze Dorf in tiefstem Schweigen,
Zieht der Wind sogar den Atem ein.
Nur die Spangen meiner Hänge Klappert —
Und ich schäme mich und weis nicht,
Wie ich mich verbergen soll.

Steh ich nachts vom Lager auf,
Auf des Liebsten leisen Schritt zu lauschen,
Hebt sich, ach, kein Laut, kein Blätterrauschen,
Selbst der Fluß hält ein in seinem Lauf.
Nur mein Herz pocht laut durch all die Stille —
Und ich schäme mich und weis nicht,
Wie ich es verbergen soll.

Wenn er meine Hände hält,
Zitternd sinken meine Augenlider,
Hinter Schleier senkt der Mond sich nieder,
Tief ins Dunkle sinkt die weite Welt,
Der Rubin auf meiner Brust nun leuchtet —
Und ich schäme mich und weis nicht,
Wie ich ihn verbergen soll.

Seelenverfettung

Von H. M. Frey

Frau Amélie Stern galt in der mittelgroßen Stadt, in der sie lebte, für eine der hübschsten und schicklichsten Frauen. Sie war den spärlichen Liebesbedürfnissen eines Mannes vorbehalten, den nichts wichtiger dünkte als sein Geschäft. Obwohl er von Jugend auf soviel Vermögen besaß, daß er vom Gelddiensten unabhängig hätte leben können, kannte er doch nichts Besseres, als von morgens bis abends Zahlen im Kopf und auf dem Papier hin- und herzuschieben.

Ein geläufiges Band verknüpfte die Ehegatten nicht, was keineswegs als Mangel empfunden wurde. In den bürftigen Stunden, die sie zu zweien verlebten, stand immer noch etwas neben ihnen. Bei ihm war es das Geschäft und teils das Geschäft. Bei ihr dreierlei: die Toiletten, der Familienrat und, wenn sie hoch hinaus wollte, der Stadtblatich. Aber diese Dinge redeten sie miteinander in den Pausen, die ihm das Gelddiensten ließ und die er gleichzeitig mit Offen ausfüllte.

Er trennte sich abends spät von seinen Zöglingen, kam dumpf und hungrig nach Hause, peitschte, verzug sich im Rauchzimmer in einen Klubstuhl, darin er einschlief, während die Frau berichtigte, daß heute im Tee außer ihr nur Fräulein Leß die neue Striur gehabt habe.

Am nächsten Morgen um acht Uhr begann ein neuer Tag, und man war zufrieden mit dem Geschäft, nicht nur der Schienenreich, sondern auch die Frau. Sie verwandte den Vormittag auf die Pflege ihres schönen Körpers, taubte eigenhändig ein paar echte Bronzen und Kopenhagener Por-

zellanfiguren ab, an welche die Dienstmädchen nicht rühren durften, zog sich sehr umständlich und mit einem Aufwand an Geht, der täglich in dieser Beschäftigung seinen Höhepunkt erreichte, für die Straße an und machte ein paar Belorgungen, die jemand von der Dienerschaft auch hätte machen können — die ganz belanglos waren, aber dazu versehen sollten, ihre wichtige und unerfahliche Stellung als Frau des Hauses zu erzielen.

In Konzerte oder Theater ging sie nicht. Ohne meinen Mann macht es mir keinen Spaß, und mein Mann hat keine Zeit dazu“, pflegte sie zu sagen. Höchstens schwang man sich Sonntags einmal zum Besuch des Varietés auf, oder lieber noch: man ging in das erste Hotel der Stadt und souperierte dort vornehm.

Kinder hatten sie nicht. Sie war schauernd dagegen gewesen und er auch. Die Mutterhaft verdirbt die Figur, und eine schlank, mädchenhaft blühende Frau ist besser als eine würdige Matrone. — Dafür hielten sie zwei kostbare kleine Hunde, die maßlos verzogen waren und in ebenso geschnittenen wie primitiven Häuschen wohnten, um deren Treue eine Strickerfamilie von sechs Köpfen zwei Jahre lang Dohsch bekommen hätte.

Eines Tages — nach Jahren ihrer tauben Ehe — fühlte sie sich dennoch Mutter. Anfangs waren beide böss verstimmt, schließlich gewann bei ihm die Gütelei, so etwas zu Wege gebracht zu haben, die Oberhand. Er war stolz auf sich und befohrig um sie, das heißt um ihre Schönheit und Überhaupt in einer Bemütsorferfüllung, die ihm fremd und verwirrend und deshalb alles in allem doch recht unbehaglich war.

Es begann eine umständliche Tätigkeit zu entfalten, die sich um das kommende Kind drehte

und bei ihrer gänglichen Unkenntnis in solchen Dingen wenig Braudarbeit lieferte. Sie las ein Buch über Säuglingspflege, das erste Buch seit ihrer Vereinerlichung; bisher hatte sie nur, angeregt durch das Benehmen ihres Mannes, Zeitungen in die Hand genommen. Sie verachtete, sich das Gelesene einzunähen, aber es entzündete nur solche Vorstellungen. Immerhin jedoch bemühte sie sich, dachte sich was sie mit dem lesen — in Zukünftiges hinein und begann in stillen Stunden, trauhaft wenigstens, sich selbst und ein zweites Leben, das nur ihr gehörte, zu fühlen.

Dies aber sollte nicht lange dauern. Das Kind wurde geboren und starb. Sie empfand einen Schmerz — wie sie ihn nur ein einziges Mal noch in ihrem Leben gefühlt hatte. Das war damals gewesen, als sie auf einer kurzen Sommerreise — diese Fahrten waren immer kurz, denn ihren Gatten sah es bald wieder ins Gefäß —, als sie auf einer solchen Reise in Savona die wertvolle Perlenkette, Brautgeschenk ihres Mannes, verloren hatte.

Ihn ärgerte es, daß alle diese Aufregungen gleichsam zwecklos ihr überließen. Er sah die Gründe einer Eitelkeit, in die er sich angenehm hineingelegt hatte, plöglich von der Blöße zu verschwinden. Er hatte sich an den Gedanken gewöhnt, dem beneideten Vater eines Bundeskindes — denn nur einem solchen konnte es sein — die Aufmerksamkeit zu widmen und sah sich nun auf einmal mit leeren Händen belassen, wie ein Komödiant, dem erst eine Rolle versprochen und dann wieder genommen wird.

Im meisten aber beschäftigte ihn die Frage, ob die Schönheit seiner Frau unter diesen misslichen Umständen nicht gelitten habe. Alle sie wieder aufsuchen konnte, zeigte es sich, daß ihr Körper unverändert war und nur in der Folgezeit ein wenig üppiger wurde. Doch dem wollte die Winterabkühlung. Sie sollte sich die Tochter und fandte sie nach anderthalb Monaten dem Schwiegerknecht mädchenshafter und strahlender denn je zurück, zusammen mit zwei Koffern voll neuer Toiletten und einer Unterweisung in der letzten Haartracht.

Und das alle gleichmäßige Leben ging wieder seinen Gang.

Fünfzehn Jahre waren für ihn verzeittelt. Außer den beiden Ereignissen mit der Perlenkette und dem Kinde wies ihre Ehe keine dramatischen Momente auf. Allerdings war bei einer der letzten kostbaren Stunden eines Tages infolge von Überführung eingegangen, aber er wurde umgehend durch irgend einen anderen ersetzt. — Und weiter rannten die Tage dahin, die den nüchternen Stempel der Gefühlsstunden von 9 — 1 und von 3 — 8 Uhr trugen.

Frau Amélie aber trübte jetzt in jenen Lebensabschnitt hinein, wo trotz laufend kleiner Wünsche die Augen ein wenig tiefer sinken, die Wangen eine leise Spülung bekommen und das Kinn ein laises zweites Kinn. Trotzdem war sie immer noch eine schöne Frau mit peitsch geplegter Haut, die nur eines zarteren Vaterstimmers bedurfte, um wieder tadellos auszu sehen. Und wenn ihre Puppenhände das läppige Haar aus der zarten, geistlichen Stirne strichen, so daß die polierten rosa Fingerringe reichend von dem dunklen Haarmellen abhingen, konnte ihr dicker Blicksporn mit ihr zufriedener sein.

Eines lauen Frühlingsabends war sie in der Dämmerung gegen sieben Uhr nach Hause gekommen — aus einer Teegesellschaft. Siebzehn Damen, acht Blatten mit belegten Bräuten und fünf verschiedene Sorten Eis!

Sie hatte eben mit großer Sorgfalt ihren Hut verordnet und bemühte sich nun, aus ihrem Handschellen das besessene auszuwählen, als sie vom Wohnzimmer her durch die geöffneten Fenster ungewöhnlichen Straßenlärm vernahm. Sie eilte, nachzuschauen, und erkannte im Halbdunkel unter ihren Fenstern einen kleinen Menschentrupp, dessen Kern ein Mann und ein Weib bildeten, die Hände miteinander hatten. Der Mann schimpfte auf das Frauentzimmer ein — sie hörte die Worte: „Du Euter, du verdammte!“ Nun schlug er sie auch. Die Be-

drohte hob die Hände, ihren schlagegelten Kopf zu schütten, auf den die Fäuste niederfielen.

Frau Amélie legte sich weit aus dem Fenster, wie sie über die Brüllung im Variété sich zu beugen pflegte, wenn es spannend wurde auf der Bühne. Sie sah, daß der Mann ein derber junger Arbeiter war und das Weib aus dem gleichen Kreise, nicht unähnlich von Ansehnlich, jung und kräftig gebaut. Sie ließ sich die Hebe ziemlich ruhig gefallen, schien nur deren Kraft durch die hochgehobenen Hände ein wenig abzumäßen.

So weit wäre alles in Ordnung gewesen. Aber die Umstehenden mußten sich einmischen. Man wollte mit Worten beruhigen, nahm das Mädchen in Schutz, suchte die Weiden zu trennen. Endlich — nach einer ganzen Weile — kam auch die Polizei. Unterdessen hatte sich der Jorn des Mannes gelegt. Er und das Mädchen standen dumpf nebeneinander. Die beiden Schuyleute fragten, was es gegeben habe, und als die Zuschauer an Stelle des schwägenden Paares geredet hatten, befohlen sie dem Arbeiter, sofort mit auf die Wache zu gehen. Der widersteht sich. Die Schuyleute legten Hand an ihn. Da trat das Mädchen vor, zwischen den Verhafteten und die Polizei. „Das geht niemanden was an, was wir zwei miteinander gehabt haben!“ rief sie. „Er ist jetzt wieder ruhig, er geht jetzt wieder ganz ruhig mit mir. Ich bin jetzt auch wieder ganz ruhig mit mir!“ Der junge Mensch sagte nichts, aber er sah das Mädchen dankbar an.

„Der Mann geht mit uns. Vorwärts!“ sagte eine Schuymann.

Das Mädchen warf sich wieder dazwischen. „Nein!“ schrie sie, „nein — Karl! nein — Herr Schuymann! Er ist ja wieder ganz ordentlich! Ich hab' ihm was angetan —“ sie fuhr sich mit der Hand über die gestrauten Haare — „daß ich hat er mir jetzt auch weg getan. Und das geht alles wieder in Ordnung. Das geht niemanden was an, was wir zwei miteinander gehabt haben! Keine Polizei und keinen Menschen!“

Aber die Schuyleute blieben unbewirbt. Sie zerrieten den Arbeiter fort. Frau Amélie sah, wie der sich umwandte und etwas zu dem Mädchen sagte. Er sprach so leise, daß sie ihn nicht verstehen konnte, er schien dem Mädchen zuzureden. Schließlich gab er ihr die Hand, aber das Frauentzimmer drehte auf und hing sich an ihn. „Nein!“ schrie sie, „du sollst nicht fort, Karl! Ich will bei dir bleiben. Du hast recht getan, was du mich geschlagen hast. Was geht's denn die an; die sollen sich nicht einmischen!“

Wenn die Perlen keine Vernunft annimmt, muß sie auch mit“, befahl eine Schuymann: „Marsch! alle zwei!“

Und der ganze Trupp mitlami den Fußgänger setzte sich in Bewegung und verschwand um die nächste Straßenecke, unter spöttelnden Zurufen der Menge und heulendem Kläben der fluchtsartigen Dieme.

Frau Amélie trat vom Fenster weg. Eine höchst widerliche Saune! Daß so etwas in dieser feinen Ödang überhaupt vorkommen konnte! Sie wollte den unerwartlichen Vorfall, der ihren Neugierde doch nur vorübergehend hatte weichen können und den sie halb abgesehen, halb fühlen gefolgt war, schnell wieder vergeßen. Sie zog sich um und dachte dabei an die fünf verschiedenen Exforten von heute nachmittag — zwang sich, daran zu denken.

Schließlich fand sie sich im dunklen Wohnzimmer an ungewohnter Stelle auf einem ungewohnten Stuhle sitzen und vor sich einsinken. Nachfragen war nicht ihre Sache, aber diesmal versank sie mehr und mehr in Grübeln. Was hatte sie da noch gleichsam miterlebt? — Sie hörte noch die Stimme des Mädchens: „Mir ist recht geschehen, — und niemand soll sich einmischen und er geht jetzt wieder brav mit mir. — Diese weinende, verteiligende, angstvolle Stimme, aus der etwas wie — Liebe lang? Eine Liebe, die sich nicht handeln ließ? Schöne Liebe!“

Frau Amélie schätzte verdächtig die Lippen, aber gleichzeitig sah sie im Weiß ein junges Weib, das trotz Brügel, Bolzei und höfischer Reden an einem jungen Menschen hing, der ihr gehörte — dem sie gehörte — über Brügel, Bolzei und Hohngelächter hinaus. Sie füllte mit Unbehagen, daß dieses Bild sich ihr immer wieder aufdrängte.

Während ertrappe sie sich mit einem lauen Schrecken bei der Ermägung, was sie tun würde, wenn es ihrem Manne jemals einfallen sollte, die Hand gegen sie zu heben? Natürlich sollte die Koffer packen und zur Mutter gehen! Das war doch selbstverständlich. — Aber jenes Mädchen —? Sie hatte den Mann, der sie geschlagen, verzeigt, hatte sich gegen jene Menschen gestellt, die es gut mit ihr meinten und ließ sich nun mit dem Ertröben zusammen einverleiben. Das war doch ganz widerständig. — Ach was! Pack schlagst dich, Pack verträgst dich. Ich will nicht weiter darüber nachdenken.“

Sie sann dennoch weiter nach, sofern sie überhaupt dazu fähig war. Aber sie kam zu keinem Abschluß. Sie empfand nur dumpf, daß etwas vor sich gegangen war, was fremd und seltsam bedeutungslos in ihre Welt hineinleuchtete, in ihre Welt der Toiletten und Exforten, etwas, dem sie nie in ihrem Leben begegnet war — bis auf den heutigen Tag, wo es in Gestalt eines Arbeiters und seines Mädchens wie aus großen, ungewöhnlichen und unheimlichen Fernen herübergeleitet hatte. Sie wurde sich auch nicht klar darüber, daß sie sich empfand bei dem Gedanken an das Schicksal der Geirageten. Wenn man ihr dies gesagt hätte — sie hätte die Berächtigung mit Empörung zurückgewiesen. Hätte man sie aber erfragt: „Glauben Sie nicht, daß Sie etwas Wichtiges in Ihrem Leben veräumt haben, etwas unabwehrlich Entschuldigendes, das groß und unerkannt und ungeschätzt an Ihren vorübergeflutet ist?“ — das frühlingsdurchdrachten Zimmers gefordert hätte, so wäre sie nicht aufgesehen, sondern hätte unsicher geantwortet: „Ich weiß nicht, was Sie meinen. . .“

Eine Welle des Lebens war bis an die Fenster ihrer gewöhnlichen Wohnung getrandet und hatte Dinge mit sich geschwemmt, die gemein und abstoßend waren und dennoch seltsam forschend. — und dennoch wie erfüllt von etwas Ungeheuren, von dem Duft und Zauber eines Abends. Haß und Jorn und Schmerz und Glück und Liebe waren zum erstenmal vor ihren verklärtenen Blicken in unbehauerter Form aufgetaucht — waren vom Strohmesser her zu ihr emporgewandten in abgemessener und dennoch mächtiger Gestalt und in witter, lächerlicher und dennoch ergreifender Größe.



Edla Mathias (München)

Die kalte Frau im dunkeln Zimmerweibet war stierlich bleich und hatte
 nicht's Sorgen zu erleben. Sie lag noch immer auf dem alten Platz und
 warnte nun unerschütterlich über jeden barmherzigen Säugling den ersten
 Thränen und den nächsten Frühlingstages. Ein Stern konnte herein
 rennen den Welches liegt stürzende Wägen der jungen Erde, und eine junge
 Weibchen liege wie eine Frau von weitem: „Er selber ja mir, er gehet
 doch mit...“

Da ging die Frau und ihr Mann trat ins Zimmer. Er warnte sich
 doch keine Frau um beide noch ihr noch im Zimmer hatte.

Das Ellen konnte sehen, und man ging gleich hinter ins Speiszimmer.
 Es war ganz Zimmerweibchen und keine Schwestern. Der Tisch war die
 von dem Mann auf der Straße. Es ist unweiblich, doch jedes Weibchen
 in die Frau stürzende Wägen, welche er ist. Und er wurde sich wegen des
 süßigen Weibchenweibes bekümmern.

Was ging man ins Speiszimmer. Er legte eine Deposte in einem
 und sorgte sich in den Nacht. Und sie besorgte die Ereignisse der
 vorigen Zeitpunkte genau zu erzählen. Er liest erstens mit beiden eine
 hin, dann liest er sie, die erkrankten Säuglinge gesehen den ersten Säugling.
 Ein über, nachdem sie mit ihrem Weibchen zu Gabe war, hand auf sich selbst
 wie ihn, denn es war keine noch gab ihn und Zeit zum Schließen.

Vom bitteren Gram

(Nach dem Russischen)

Woher bist du, bitterer Gram, geboren werden?

Woher geboren auf der kalten Erde, Gram!

Woher geboren auf dem nackten Felsen, dem grauen Stein,

Hinterm Weidenbusch, dem Weidenbüschlein Silbergrau!

Angstan bist du mit stolzen Schüllein worden,

Und griffest in ein großes Kieselstein worden,

Wo griffest mit rauhen Steinlein worden...

Und dem wahren Durfschen hingst du, Gram, dich an.

Siehet der Arme: nimmer kommt dem Gram er aus,

Flücht er vor dem Gramme in das freie Feld,

In das freie Feld und als ein Dösellein grau,

Obst der Gram ihm auch schon eilig nach,

Obst ihm nach und trägt ein Jägerneß,

Trägt ein Jägerneß aus selbtem Gram:

„Halt einmal, daß du mir nicht entspringst, du wacker Durfsch!“

Siehet der Arme: nimmer kommt dem Gram er aus,

Springt er vor dem Gramme in den schnellen Strom,

In den schnellen Strom und als ein Döselneß.

Obst der Gram ihm auch schon eilig nach,

Obst ihm nach und trägt ein Fieberneß,

Trägt ein Fieberneß aus selbtem Gram:

„Halt einmal, daß du mir nicht entspringst, du wacker Durfsch!“

Siehet der Arme: nimmer kommt dem Gram er aus,

Flücht er vor dem Gramme in ein Fieberlein,

In ein Fieberlein und in das Bett hinein,

Obst der Gram ihm auch schon eilig nach,

Obst ihm nach und ist zu Füßen ihm:

„Halt einmal, daß du mir nicht entspringst, du wacker Durfsch!“

Siehet der Arme: nimmer kommt dem Gram er aus,

Flücht er vor dem Gramme in den Sarg aus Holz,

In den Sarg aus Holz und in das Grab hinein,

In das Grab hinein, unter die Erde tief,

Obst der Gram ihm auch schon eilig nach,

Obst ihm nach und trägt ein Grabneß mit:

Trägt ein Grabneß mit und führt ein Grabneß her:

„Halt einmal, daß du mir nicht entspringst, du wacker Durfsch!“

Um den wahren Durfschen war es da gefahren:

In dem Größlein schauerte tief der Gram ihm ein,

In der kühlen Mutter Erde Brust.

Und hier ist das Lied vom wahren Durfschen aus.

Verwahrt Wäcker



Im Hochgebirge

Ferdinand Hodler

Der Marquis

Von Werner Peter Larian

Es wird erzählt, daß der Marquis de Loumont, als er eines Nachts von einer Festlichkeit heimkehrte, im Boudoir seiner Gemahlin, der achtzehnjährigen Marquise, einen Lichtschein wahrnahm, welcher erlösch, als seine Schritte in Schwelle gelangt waren.

Beiläufig berührt ob dieses Zusammenstehens betrat der Marquis sein Schlafzimmer, schloß dem Diener und fragte ihn, wann die Marquise sich zurückgezogen habe.

„Vor etwa drei Stunden,“ lautete die Antwort.

„Allein?“

Der Diener zögerte einen Augenblick, dann antwortete er wahrheitsgemäß:

„Nein. Mit dem jungen Vicomte de Largentel.“

Der Marquis zuckte mit keiner Wimper.

„Entschleide mich,“ befahl er.

Er lehnte sich in die Rückenlehne und fragte zu dem Diener, welcher der zweiten Befehle harrte:

„Gehe in die Bibliothek und bringe mir das letzte Buch aus dem untersten Regal des ersten Schrankes.“

Der Diener ging und tat, wie ihm geheißen.

„Nicht das alte Bettende,“ befahl der Marquis, „sonst das Buch auf, Seite 76 und lies.“

Der Diener schlug die Seite auf und begann:

„Von der Eifersucht des Mannes.“

Wenn er nicht dabei ist, erzählt man dem Herrn von B, daß er seine Frau mit vier Liebhabern auf einmal überfallen hat. Die vier Liebhaber stimmten über die Überwachung betraf nur die Zahl. B. hatte nur drei erwartet. Als er von seinem verborgenen Ort aus — um den seine Frau übrigens wußte — die vier sah, sagte er: „Zwei . . . drei, vier Geliebte. Biernal ist sie Frau! Nun muß ich vier Zeugnissen in mit entfallen, um sie bis zur Sättigung zu lieben.“

„Weiter!“ befahl der Marquis.

Und der Diener las weiter:

„Daß die Eifersucht ein Mittel sein kann, gegen die Gelüchtheit des älteren Gatten einer jungen Frau. Er lud sich einen jüngeren Freund auf sein Landgut, der sich in die Frau verliebte und sie noch etwas ungerathen in ihn. Bei der ersten, noch ganz harmlosen Ausprache — er hielt nur ihre beiden Hände — übertrafste die beiden der Gatte. Der Freund verließ das Landgut auf der Stelle und erwartete von seinen Freunden die Forderung. Es kam aber ein Brief des Gatten, worin etwa stand: „Da auch dieses Mittel, die Eifersucht, nicht den erhofften Erfolg gehabt hätte, so bleibe eben nichts anderes übrig.“ Der Mann hat erst seine sehr geliebte Frau und dann sich und die Frau nicht weniger liebt, erschöpfen.“

Der Marquis hatte die Lippen zusammengepreßt. Er schwieg. Eine Weile war es totenstill.

„Weiter,“ sagte er dann.

„Anders war Herr von C. Nach langen Streifen nahm er, dem Tode nahe, von seiner Frau Abschied, um die er sagte, seine Verbannung auf einer längeren Reise zu suchen. Allmonatlich bekam die Frau einen Brief ihres Mannes, von ausser Land, von über See, aus dem Süden und aus dem Norden. Jeden Monat einen ganz kurzen hübschen Brief durch elf und ein halb Jahre durch — den letzten genau an ihrem fünf- undvierzigsten Geburtstag: „Ich schreibe dies in meiner Lebensstunde, die mich erbleit, nicht unerwartet, acht Tage nach unserer Trennung, während welcher Zeit ich 137 Briefe an dich verfertigte und denen zugleich ließ, die sie dir allmonatlich schicken sollen. Dieses ist Nummer 138 und leider der letzte. Aber du wirst, wenn du ihn bekommst, genau fünf- undvierzig Jahre alt sein und nicht, denn du mich betrogst, wußt dich nun nicht mehr heizen, wie er es früher getan hätte nach deinem Abschied vor 10 1/2 Jahren.“ Ich werde sehr ruhig, in dem Gedanken, dich daran vermindert

zu haben, daß du deine Untreue durch eine Heirat legitimierst. Dieser ärztliche Eigeninn eines Sterbenden brachte es wirklich zustande, daß die arme Frau ihren Mann zu betrogen meine, da er schon über elf Jahre tot war. Und also doch nicht tot. Da zwei Wochen bevor Nr. 138 ankam, auch der Liebhaber gestorben war, befand sich die Dame in höchst zweifelhafte Trauerverhältnissen.“

„Weiter!“

Als Lord Abercorn erfuhr, daß ihm soeben seine Frau mit einem Geliebten durchgegangen sei, schickte er eilends den beiden seinen Wagen nach, da er es unbillig fand, daß eine Lady Abercorn in einem Mietswagen fahre. —

Ein Bankier hörte in London, daß seine Frau in Wien mit ihrem Geliebten täglich ausfahre und immer die besten Pferde aus dem Stall dazu einspannen lasse. Er ließ durch seinen Diener Joseph seinen Kutscher Anton schreiben, er möge die alten Sauten dazu nehmen, die für den Dienst noch gut genug wären.

Man möchte neben den Tragödien der Eifersucht mit ihren eckigen Peripetien von Zatschlag und Selbstmord diese sublimierten Variationen, wie sie das Beispiel der beiden so verschiedenen Herren zeigt, nicht vermissen, denn sie fördern wirklich die Stillkälte.“

Wieder schweig der Marquis eine Weile.

„Ist das alles?“ fragte er dann.

„Nein,“ antwortete der Diener, „es ist noch weit bis zum Ende.“

Der Marquis schien über etwas nachzudenken, dann sagte er, gleichsam über die eigene Frage erlautet:

„Natürlich. Ich hätte es ja wissen müssen.“

„Und nach einer Pause:“

„Du kamst jetzt gehen.“

Als die Marquise am nächsten Morgen das Arbeitsgenuss ihres Gemahls betrat, gefiel sie zufällig über das noch aufgeschlagene Buch, aus dem der Marquis sich des Nachts hatte vorlesen lassen.

Sie tat einen Blick hinein, überleg einig Sekunden und blickte dann verloschen zu ihm hinüber.

„Haben Sie wohl gerührt, meine Freundin?“ fragte der Marquis, ihr das gepuderte Händchen küßend.

„O himmlisch, mein Freund . . .“

„Das macht mich glücklich, zu hören. Wissen Sie übrigens, was ich heute früh entdeckt habe?“

„Daß die Vicomtesse de Largentel uns durchaus ebenbürtig sind.“

„So —?“

„Ja, denken Sie! Und das erfüllt mich mit Genugthuung. Sie wissen vielleicht, daß ich mich gern mit Familienforschung befaße . . .“

Der Marquis benteigte sich über den Nacken seiner Gemahlin und drückte einen süßlichen Kuß darauf.

„Er war nicht nur ein galanter Herr.“

„Er war auch ein weiser Herr.“

„Doch nicht nur das.“

„Er war auch 82 Jahre.“

Zeichen

Spätwinterstage, die Dein Herz voll froher Zeichen findet,

Mit ihrem seligmildenden Abendflammen

Und ihren herben, weiten Sternennächten.

Vom Winterleide liegt der letzte Schneyer

Wie ein Gimmern, das nicht treue tut.

Still lächelnd denkst Du an ein Jren

Durch weissersternige Nacht — —

Und Frühling wachst nun schon aus brauner

Scholle.

Carl Christian Rech

Im Zeichen des Verkehrs

Ich stieg harmlos in die Straßenbahn.

In dieser verkehrreichen Zeit hatten die Schaffner die geheime Weisung, auch mehr als 7 Fahrgäste auf die hintere Plattform aufsteigen zu lassen. Das Publikum sollte es nicht gerade wissen — aber es hatte es natürlich bald gemerkt. So ist das Publikum.

Zuerst ging es noch: 14 Personen auf der Plattform. Es war also noch viel Platz! Allerdings, die Gattin wieder sich, stiegen ungezügelt fünf Leute auf. Natürlich alle auf die hintere Plattform. Nach 10 Minuten Fahrt zählte ich — mit einiger Verrennung — 50 Fahrgäste.

Gerad etwas mußte in der Stadt vorgehen, daß so viele Leute mühsamer! Gerad eine Sensation gab es sicher. Nun, ich beruhigte mich, wahrscheinlich wurde irgendwo eine Republik ausgerufen, ein Ministerium gestürzt, ein König abgesetzt oder es gab Hungertod.

Aber, heiliger Trost, so konnte es nicht weitergehen! In der vorigen Haltestelle waren 20 Leute aufgestiegen, der oben Nr. 24 — auf die hintere Plattform natürlich. Der Schaffner hatte jetzt wirklich Mühe durchzukommen. Im Königsplatz stand eine unübersehbare schwarze Menge. Kein Mensch stieg in eine andere Linie, alles auf meine Plattform: 200 Menschen.

Die Straßenbahn fuhr schräg in die Höhe wie eine gereizte Boa. Der Führer lautete oben an den Leitungsbedienten erlang.

Die hintere Plattform sah einem Strauß in einer Peile nicht unähnlich, denn die Menschen starren nach allen Seiten schräg nach oben über sie hinaus.

Verezintet fielen schon Oberkörper über das Geländer hinunter. Herrenlose leibengewandte Beine stieg man achlos durch die Öffner an der Seite hinaus.

Es wurde wirklich unbehaglich.

Hilf Himmel, jetzt wartete ein Damenpensionist auf Anschlag, zwei und zwei standen sie da, von allen Dingen wie um Antroffigkeiten erschüttert. Das Ende des Junges war nicht abzusehen.

Rückwärtslos bahrte sich die älteste Vorstandsdame einen Weg auf die Plattform, indem sie einfach die gründlich dem Trittbretts stehenden mit dem Schirm durchbohrte.

Als 100 junge Damen oben waren, entzog ich mich dem unermüdlichen Chaos durch die Flucht auf das Wagengrad und beobachtete, auf dem Bauche liegend, die Vorgänge unten auf der Plattform.

Dem Schaffner gingen die Fahrkarten aus, und er verlangte nun, daß alles aussteigen solle, da er nicht kontrollieren könne, wer noch keine habe. Als man ihn auslachte, bekam er Anfälle, setzte sich aufs Trittbrett und versuchte im Zirkeln, Pfahlersteine auszureiben.

Das Pensionist war Paar für Paar in dem Fleischhauer verdundnen, in dem nichts mehr zu unterscheiden war. Frauen wurden irtümlich, Männer mordeten sich gegenseitig. Doch immer noch liegen Leute auf mit der wüthigen Bemerkung, daß es noch viel Platz sei. Sie haben es teuer bezahlt.

„In der Bismarckstraße war alles nur noch Blut und Eisen. (Wie siehst du den Zufall spielt!)“

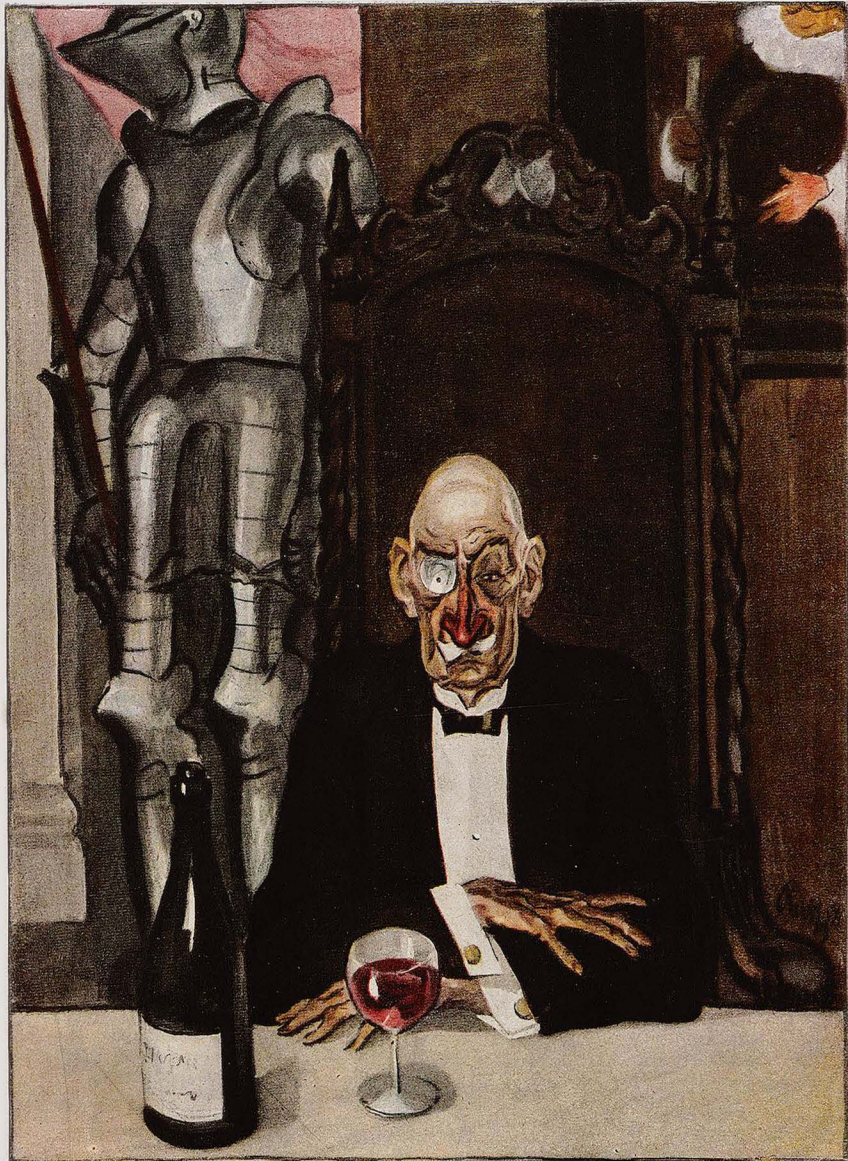
Schulleute gingen sich an die Puffer, um den Wagen aufzuhalten und Fahrgäste, die sich an die Hinterwand anklammernd, auf den Schienenoberfläche Fahrgeld bezahlt zu haben, mitzufahren, zu verhaften.

Leiden bezeichneten den Weg der Straßenbahn. Es waren eine Drogie der Vernichtung. Ich zählte 800 Tote.

Wichtig erlösch das Licht, der Strom verlag. Ich kletterte von meinem Platz herab und war dem sicheren Ende entgangen.

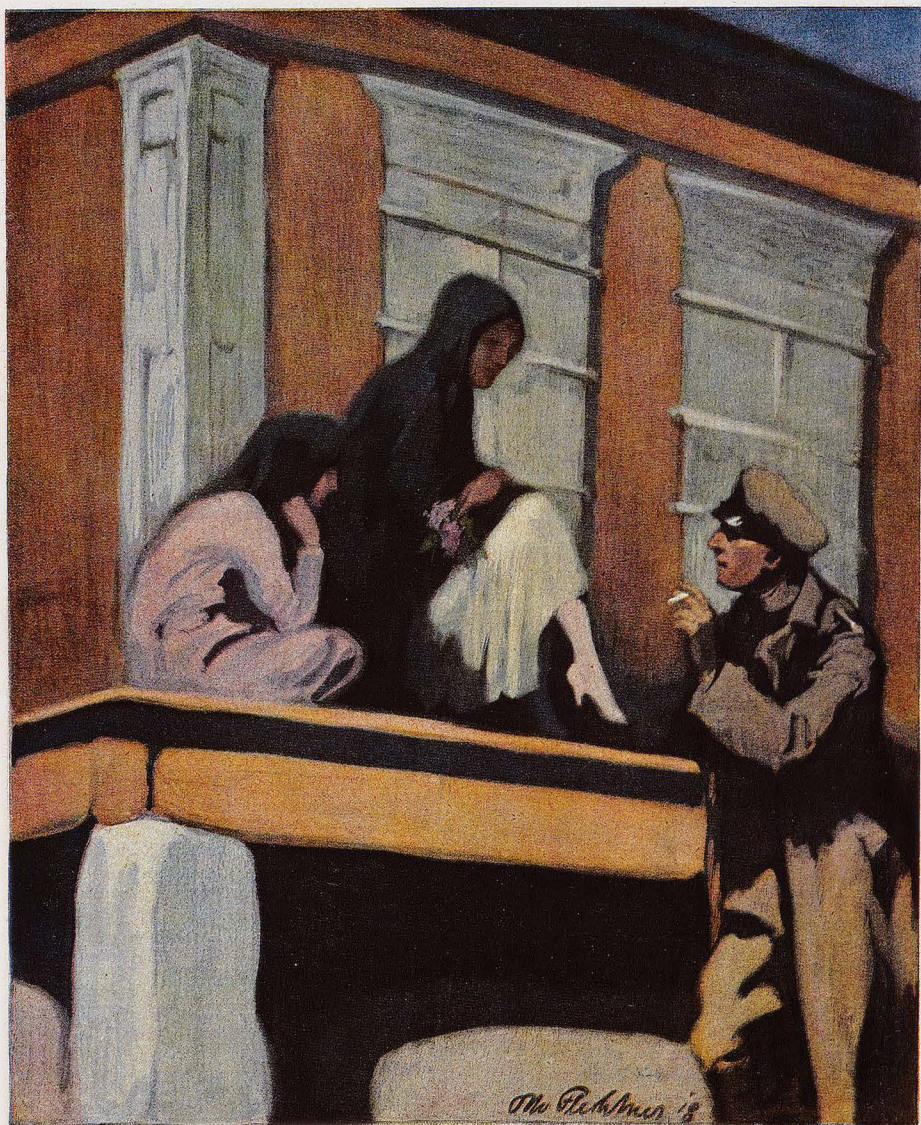
Grauen und Entsetzen durchschüttelte mich, und erfülltster suchte ich eine Nervenkur auf.

Arthur Wagner



Die böse Farbe

„Gergott, mit meinem Burgunder-Zinken kompromittiere ich mein ganzes Teschlecht!“



Flirt am Don

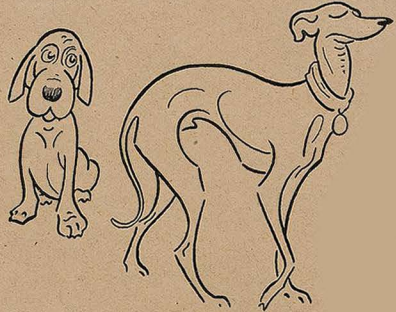
Otto Flechtner (München)

Das häßliche Jungferlein

Carl O. Petersen (Dachau)



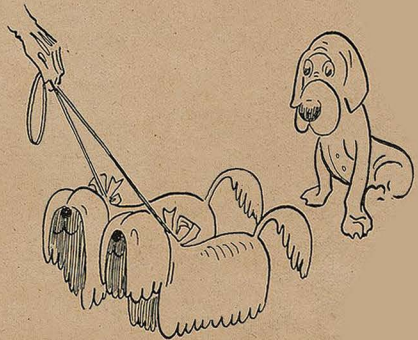
Es ist ein traurig Los, so klein und häßlich zu sein.



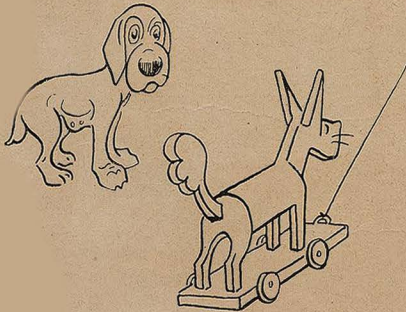
Die schönen Herren ziehen alle stolz vorbei ...



Mit keinem Blicke werde ich gemüßigt!



Wie glücklich sind die Zwei, sie sind schon bereinigt.



Nicht einmal das öchzt sich nach mir um!



Aber wenn man auch häßlich ist - man hat doch wenigstens Moral !!

Ende Wilke 19



Krieg, Grippe und Bolschewismus

„Jetzt möchte uns dieser Schlawiner auch noch Konkurrenz machen.“

E. Wilke (München)

Energie und Tatkraft

werden erhöht durch wissenschaftlich erprobte Bäder.

*Hunderte Ärzte
empfehlen.*



Pinofluol

*Fichtennadel - Kräuter - Bäder
in Tabletten*

6 Bäder Mk. 3,00. 12-Bäder Mk. 5,50. Erhältlich in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

Nur echt in der grünen Dose.

Nachahmungen, die als ebensogut bezeichnet werden, weise man zurück.

Wer Pinofluol-Bäder noch nicht kennt, verlange sofort umsonst Muster und Gutachten.

„Pinofluol“ Chemische Industrie, Berlin W 57, Abt. H. 5

(Bei Anforderung Abteilung genau angeben.)

BESTE BRILLENGLÄSER

RODENSTOCK PERPHA- GLÄSER

Mit punktueller
Abbildung

Optische Werke G. Rodenstock · MÜNCHEN

PH

LITERATUR- u. PREISVERZEICHNIS KOSTENLOS

Aus
Deutschen
Soehgewächsen

FEIST
CABINET

FRANKFURT a.M.

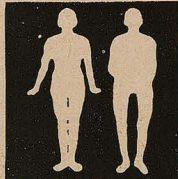
E. D. S. 18

Abg. v. Prof. E. Doepler d. J.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Deutschland braucht Männer,
die fähig sind, an dem großen wirtschaftlichen Weltstreit teilzunehmen, der eine unbedingte Folge des Weltkrieges sein muß u. eine tiefgreifende Änderung unseres gesamten wirtschaftlichen Lebens herbeiführen wird.
Überall werden

gebildete und leistungsfähige Mitarbeiter gesucht
sein. Beamte, Lehrer, Angestellte des Handes u. der Industrie sollten nicht verstimmen, jetzt ihre Vorbereitungen zu treffen. Das beste Mittel, rasch und gründlich, ohne Lehrer, durch einfachen Selbstunterricht auf ein Examen vorzubereiten, die Gini-Freiprüfung u. das Abitur-Examen nachzuholen oder die fehlenden kaufmänn. Kenntnisse zu ergänzen sowie eine vorzügliche Allgemeinbildung sich anzueignen, bietet die **Selbstunterrichtsmethode „Rustin“**. Ausführl. 60 S. starke Broschüre kostenlos. Bonness & Hochfeld, Potsdam, Postfach 18.



O.u. X Beine

Beinkorrektions-Apparat.
Sege-Weichte (Knochenbildung); kein Verdrückapparat, keine Einrückungen! Unser wissenschaftl. feinstm. konstr. Apparat heilt nicht nur bei jung., sondern auch bei älteren Personen unrichtig geformte (O- u. X-)Beine ohne Zäsurverl. nach Berufsstor. b. nachweisl. Erfolge. Gerät i. Gebrauch. D. App. wird vor d. Schlafte eigenhändig angel. u. wirkt a. d. Knochenwachstum u. Knochenzellen, so daß d. Beine nach u. nach gerade werden. Gewicht ca. 1 1/2 kg. Verlang. Sie ger. Einsend. v. 1 M., welche b. Bestellung gut geschr. wird, uns, wissenschaftl.-anat. Brochsch., die Sie überzeuge, Beinfelder z. schen. Wissenschaftl. orthop. Verband (Ossale, Aros Midner, Chemnitz ZfA, Zschopauerstraße 2.

Das Buch zum Totlachen.
Das fidele u. spitzigste Buch heißt: Sprüchlicher Humor von H. Well. Eine bunte Sammlung von 500 der spitzigsten Witze, anheim. Scherzfragen, urfidelst. Kallauer, zweifelscherntend. Anekdoten. Dazu „Der kleine Witzbold in d. Wessensache“. Preis d. Buch. M. 2.50. Nurmaher. v. W. A. Schwarz's Verlag, Dresden-N6/406.

Blasses Aussehen und Sommerprossen sind, auch das gesch. gesch. Arzt anerkannt.
Braunlin
Eislaugenherb. Tafel. Kleine Fl. M. 3.20 und große M. 4.50. R. Mittelhaus, Bin. 2. Wilm. r. d. 2. Nassauerstr. 157

Briefmarken
Auswahl ohne Kaufzwang. Illust. Brief-Zettelung gratis. Karl Hennig, Weimar.

Wie
wird man nach dem Kriege reich?
Ein lesenwertes, lehrreiches Buch. 100 Seiten stark. Verkaufspreis: M. 2.50. Nachnahme.
Schutz gegen die Grippe
von Kreisphysikus Dr. BERGER. Hochaktuelle Brosch., behandelnd zum ersten Male eingehend die Entstehung, Vermeidung und Heilung der Grippe. Verkaufspreis: M. 1.50. Nachnahme. KARL PAESLER, Berlin S.W. 68, Alexan.drienerstr. 31.

Kalikloro
Süeiszers Zahnpasta

Erhält Ihre Zähne

GOERZ DOGMAR

1:5,5 1:4,5 1:6,3
das ideale Objektiv für Amateur- und Berufsfotographen

Preisliste kostenfrei
zu beziehen durch die Photohandlungen.
Optische Anstalt C. P. GOERZ A.-G., Berlin-Friedenau

Forman
gegen Schnupfen

Dose 50 Pfg.

Desinfiziert Nase und Rachen.
Verhütet Anftedung!

Fritz Heubner

In der Lage
„Ja, mei Guteser, medien Sie nich Ihre weete Bierflasche a fleeneen
Bisphen bei Seite naßm?“

VERAX
Gegenwärtig anerkannt
beste
Trockenplatte
für alle Zwecke

Unger & Hoffmann A.G.
Fabrik Dresden 16 Filiale Berlin S.W. 11

Anzeigen-Annahme

durch alle Anzeigen-Annahmestellen
sowie durch
G. Hirth's Verlag, München

JUGEND

Copyright 1919 by G. Hirth's Verlag, München.

Anzeigen-Gebühren

für die
fünfgespaltene Millimeter-Zelle
oder deren Raum Mk. 1.—

Bezugspreis vierteljährlich (13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 7.50, direkt vom Verlag in Deutschland und Oesterreich-Ungarn in Umschlag oder Rollen mit Porto Mk. 9.50, im Ausland Mk. 10.—, bei den ausländischen Postämtern nach den aufliegenden Tarifen. Einzelne Nummern 70 Pfg. ohne Porto.

Die Dreihlader



Monatschrift zum Schutz
des ungeborenen und
des unverlorenen Kindes

Herausgeber:
Dr. med. W. Raffaelet u. J. Mayer-Koy

Selbstjahrspreis: Mark 3.— Bezug
durch die Post, jede Buchhandlung
und den Jfhs-Verlag, München 39

Verlieren Sie die Zeit nicht,

sie ist kostbar, weil sie unwiederbringlich ist. „Diese Kriegsjahre sind verlorene Jahre meines Lebens.“ hört man heute oftmals sagen. Das sind sie aber nur für den, der sie nicht zu nützen versteht. Gewiss sind sehr viele aus ihrem Beruf oder Studium geissen worden, aber diejenigen, welche Zeit und Gelegenheit richtig auszunützen verstehen, werden eher Gewinn als Verlust aus diesen Jahren ziehen. Durch die veränderten Lebensbedingungen und die veränderte Umgebung werden sie vor Eitelkeit und Facitimperei bewahrt, ihr Blick erweitert sich, sie haben Zeit die Leistungsfähigkeit ihrer sämtlichen Fähigkeiten zu steigern, an eigenen Licht, an Charakter zu arbeiten, wozu sich in gewöhnlichen Zeiten so wenige Zeit nehmen. Das sind aber gerade die Grundlagen für einen richtigen Erfolg im Leben, gleichgültig welchen Beruf man erkoren hat, und für wahres inneres Glück und Zufriedenheit, danach wir alle streben. Nur wenn die Werkzeuge scharf sind, können sie Vollkommenes leisten, sumpfe Werkzeuge nur Stümperwerk, das niemanden beirridigt.

Darum müssen auch die, welche zu Hause sind, sich einmal Zeit nehmen, um ihre Geisteswerkzeuge zu schärfen, damit sie im kommenden Wettbewerb die Oberhand behalten oder erringen. Die erprobteste Anleitung zur Ausbildung ihrer Fähigkeiten und ihrer ganzen Persönlichkeit finden Sie in Poehlmann's Geistes- und Gedächtnislehre, welche auf 25 Jahre gr praktischer Erfahrung in der Anleitung von Menschen jedes Alters und jedes Standes aufgebaut ist. Sie erhalten dabei einen direkten Unterricht, bei dem Ihre persönlichen Bedürfnisse berücksichtigt werden können und Sie stufenweise an der Hand eines erfahrenen Führers zur Höhe steigen.

Einige Auszüge aus Zeugnissen: „Das Durcharbeiten der Geistes- und Gedächtnislehre durch ein frisch gestärktes und gesteigertes zielbewusstes Selbstbewußtsein verdrängt. Das ganze Denken und Arbeiten hat gelungene Richtungen erfahren und neue Richtung, der Wille zum Erfolg eine außerordentliche Kräftigung, Lt. d. R. B. E. Sch. . . .“ — „Ihre Geistes- und Gedächtnislehre ist sehr geeignet, eines jeden Menschen geistige und moralische Qualitäten zu heben, zu erweitern und auszubilden. . . . M. B. . . .“ — „Meinen tiefgefühlten Dank zu beschreiben wage ich nicht, dafür tut der Nutzen, den mir Ihre Lehre gebracht hat, zu groß. H. J. . .“

Verlangen Sie Prospekt (frei) von
L. Poehlmann, Amalienstrasse 3, München A. 60.

Unreines Blut

Zur Blutreinigung u. Ausscheidung aller Schmutzstoffe aus dem Blute ist dieses Mittel als bestes als geeignet.

Reservations-Riten

1/2 Mk. 3.50, 1/1 Mk. 6.25
Alleinverand:
Löwen-Apothek, Hannover 1.

Delektive I. Ranges „Auskunfts-Schutz“

Berlin W. 50, Tauentzienstraße 37
Fr. Sptl. 9408, l. Ref. Inanspruchn. v. Bebrd.
Besondere Vorteile u. Ermäßigungen.
Privat- u. Spezial-Auskunfts.
Ruf - Vermögen - Vermögensgehit

Herrn-u. Knaben-Kleidung

erhalten Sie sehr preiswert
v. Garberner-Vertriebshaus
Lazarus Spielmann,
München am Neuhauserstr. 1.
Verl. Sie illust. Prachtart.
Nr. 62 gew. u. frei, i. nicht-
erw. Jahren erhält. Sie Geld zurück.



Gelegenheits-Käufe:

Fuchs, Stimmgesch., Renaissance, Frau in d. Karikatur, Weiberschraf, 2 Bde. 1.50,—, Gesch. der erot. Kunst 46.—, Tausend Langschiff, Eng., Französ., Griech., Italien., Latein., Niederl., Poln., Rumän., Russ., Schwed., Span., Ungar. (44.50) 35.—, Mann u. Weib von Kossmann u. W. 3 Bde. 50.—, Straz, Schönheit des weibl. Körpers 28.—, Dühring, Eng. Stimmgesch. (engl. Geschlechtslehre) 2 Bde. 20.—, Kraft Die sexuelle Frage 6.—, Tausend und eine Nacht von G. W. Wolf (Fada) für Erwachsene, 2 Bde. 45.—, Ewars, Alraune 20.—, Bierbaum, Prinz Kuckuck 23.—, Gassanow, Erinnerungen 6 Bde. 12.—, Gassanow, Die Deklamationen III, 5 Bde. 150.—, Alles Original, neu, Bon's Buchh., Königsberg, Pr. Postfr. 8.

Zur gefl. Beachtung!

Wir machen die verehr. Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, daß die Wiederstellung des Unverwendbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügendes Rückporto beilag.

Einsendungen an die Schriftleitung der „Jugend“ bitten wir nicht an eine bestimmte Person, sondern nur an die Schriftleitung zu richten, weil nur dadurch eine schnelle Prüfung der Einsendung gewährleistet ist.
Schriftleitung der „Jugend“.

Das Titelblatt dieser Nummer ist von **Julius Diez** (München).

Der Abdruck von Ferdinand Hodlers „Im Hochgebirge“ erfolgt mit freundlicher Erlaubnis des Verlags R. Piper & Co. in München.

Liebe Jugend!

Amno 1914, nach Ausbruch des Krieges, wütete man befanntlich gegen jedes irgendwo gelprodene oder gedruckte fremdwort. Eines Tages beflagte sich mein Freund darüber, daß jeder Kunde ihm heftige Wortworte über sein Schild „separater Demonstration“ made, und bat mich um geeignete Verdeutschung. Ich überlegte und schlug vor: „Gedruckte Fremdsprache!“ leider hat es der Mann dann trotzdem beim alten gelassen.
Dr. Rdn.

Der Tod und was dann?

Gibt es ein individuelles Weiterleben nach dem Tode?

Leben unsere getalenen Helden fort, und unter welchen Umständen vermögen Sie es, sich uns mitzuteilen?
Wer über diese Kardinalfrage der Menschheit Aufschluß wünscht, erhält eine aufkündrende Broschüre **gratis** und **franko** von
Linsler-Verlag, G. m. b. H., Berlin-Pankow 151.

Kunstfreunde

find entzückt über die „JUGEND“-Polikarten mit farbigen Wiedergaben von Gemälden und Zeichnungen erfrer Meister, wie sie in der „JUGEND“ selbst zur Veröffentlichung kamen. Die Karten sind künstlerischer Vierfarbendruck auf bestem Carton und sie kommen zum Preise von 25 Pfening pro Stück in den Papierhandlungen zum Verkauf. Ein illustriertes Verzeichnis liefert der Verlag der „JUGEND“, MÜNCHEN, Leifingstraße 1 kostenfrei.

Warum sind Sie kahl?



Warum laufen Sie mit absterbenden Ohren herum?
Augenblickl. Abhilfe schafft
Egoton
gesetzl. geschütz.
Erfolg garantiert.
Individuell nach Maß.
Prosp. gratis u. franko.
Unausfäll. Verpackung.

Verlangen Sie mein Verzeichnis J:
Liebe und Leben
Interessante Bücher
Karl Schödel, Versandbuchhandlung
München, Josephplatz 6



Das Geheimnis der Jugend
Funarom
Original-Präparat
Original-Präparat
Original-Präparat

Warum sind Sie kahl?

Well Sie unseren berühmten, Haarwuchsstoff „Paulina Lucca“ nicht benutzen. Beste Mittel gegen Haarausfall, Schuppen, Ergrauen des Haares. Bewährt selbst bei alter Kahlheit. — Originalflasche M. 4.50.—
Gegen Vereinsendung oder Nachnahme.
Vertriebshaus Krosche
Berlin S 42, Ritterstraße 86.

Bei etwaigen Bestellungen bitten man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

J. J. Imenauer
Präsi-
Photogr. Anstalt
Ernst Schultze, J. Imenauer



Fluor MARIN STEIN NACHB. der
Vorteilhafteste Bezugsquelle für
Photogr. Apparate und
Bedarfsartikel
sowie Anfertigung von Gaslicht- und
Eros-lampe-Fotografen, Abzügen und
Vergrößerungen n. eingezeichnet. Platte
oder Glas. Preisliste zu Diensten.

Preis Ausschreiben!

Den dem Zeichnen gütlich, Me lieblich, Neugier: Selbst am erschaffen, wie in
der Gegend von me, auf eine künftige höhere Stufe zu führen, (at der unter
Vielten anzufertigen und mehr als eine für die besten figürlichen Zeichnungen
in Österreich, die sich für Sammlungen in Gesselschaften eignen und sich folgende
Gegensätze zeigen zu können:

1. Dame - und Mädchen erziehen. - 2. Fersen am Knaben-schiffchen. - 3. Brill-
un, 4. Mobiliar, - 4. Möbelstühle und Appare, - 5. Wäse- und Jungfrauen-G.
1918, - 6. Aufgehänge, - 7. zeremoniell-Gebäude, - 8. Gebäude.

Erster Preis 600 Mark Dritter Preis 200 Mark
Zweiter Preis 300 Mark Fünft Preis zu je 100 Mark

Dies gütliche Familien werden von Preis nach u. her ist nicht anzuf. - 20.
Bingung ist, eck die Se einbauen festig ausgeführt. Künstler, die sich bereit g. wollen,
mögen, nichter Angaben beim unterst. einen Preis erste n.

Verlag der Zeitschrift „Deutsche Konfektion“
XXI. Jahrgang. Berlin S. W. 19, Benthstr. 7.



Lony's Flug- in die Welt

Der Roman der
Eleganten Dame
von
Isbet Doll
Mit Bildern von
H. Wenzelberg.
Preis gebunden 8-M.

Verlag
**Abel &
Müller**
Leipzig

Im Wettbewerb

um die Mitgabehaltung unserer schmerzhaften Hüftgelenke
sind französische und besonders englische Spezialmittel
unbedingt erforderlich. Sind daher Vorkehrungen in diesen
Erkrankungen, die die meisten Fortschreitendsten sind:
„Little Bud“ und „De Petit Parisien“. Der humorvoll,
in lehrreichen und leichtem, fröhlichen, geistreichen
Inhalt der beiden Bändchen ist mit Kostbarkeiten und Inter-
essanten versehen, so daß das lästige Nachschlagen im
Noterhand fortfällt. **Heute 24.000 Seichter!** Unverfä-
lter und leidet für alle Gebildeten, die ihre mühsam er-
worbenen Spezialmittel aufreichten und erhalten wollen.

Bestellen Sie „Little Bud“ oder „De Petit Parisien“
für $\frac{1}{2}$ Jahre zur Probe! Preis jeder
Bändchen vierteljährlich (6 Bände) durch Buchhandel oder Post-
amt 2Mk. 2.-, als Prämien vom Verlag 2Mk. 2.40
(für 6 Bände) und 2Mk. 2.50. Bitte Nachlieferung der
im laufenden Vierteljahr bereits erschienenen Bände verlangen.
Probestellen frei.

Gebr. Paustian, Verlag, Hamburg 77, Alsterdamm 7
Börschekontoren: Hamburg 189, Wien 106.274, Budapest 25.182.

Auskunft zu: Berlin, Friedrichstr. 17
Tele. Ham. 2001, 2002, 2003, 2004, 2005
Hamburg-Altona 21, 22, 23, 24, 25, 26

Fein

Unentbehrlicher Schmuck

für jedes bürgerliche Haus sind die

Jugend=Kunstblätter

die infolge ihrer Wohlfeilheit die beste neuzeitliche
Wandzierde sind. Diese künstlerischen Vierfarbendrucke
bringen Werke anerkannter Meister, welche der

Katalog der farbigen Kunstblätter der „Jugend“

(Preis vornehm geb. 5 Mk.)
in einigen 1000 verkleinerten Abbildungen widergibt.
Die Kunstblätter selbst kosten je nach Grösse 75 Pfg.
und Mk. 1.50 und sie sind nebst Katalog in den Buch-
u. Kunsthandlungen zu haben. Bei Voreinsendung des
Betrages liefert der Verlag auch direkt.

München, Lessingstrasse 1. Verlag der „Jugend“.

Don
A. De Nora
erschien ein neues Dichtwerk von größter Kühnheit der
Gedanken und Gewalt der Rhythmen:

Gesichte

Ein Zplust

Die hohe künstlerische Bedeutung dieses Buches und
der ihm innewohnende zeitgeschichtliche Wert sichern
ihm einen gleichstarken Erfolg, wie er dem bereits im
3. Tausend vorliegenden Zplust

Madonnen

beschieden war.

Preis für „Gesichte“: M. 4.50 das gebundene, M. 6.50
das gebundene Exemplar „Madonnen“: M. 4.- das
gebundene, M. 6.- das gebundene Exemplar.

Durch alle Buchhandlungen

Verlag von L. Staackmann in Leipzig

Landwirtschaftliches

Wir hatten päpstlichen Befehl,
Was man früher für unheilbringend hielt, jetzt ist's prachtvolle
Mode: wir schleppen die Strohleuten durch den Viehstall und
in der Schweinepalestina.

Hier begründete eine alte Bau ihre große familie.
„Näh“, sagte mein federnes Mädchen gerührt, „das dich
Schwein ist wohl der Bod?“
W. J.

Die Pflege der körperlichen Schönheit ist so alt
wie das menschliche Geschlecht und
Zu allen Zeiten
gehört. Unsere wissenschaftlich bewährten deut-
schen Erzeugnisse sind auf der internationalen
Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 preisgekrönt.

Hautpflege „Pasta Divina“, zur Verschönerung und Reinigung der Haut,
M. 2.65, 5.25, 10.50. „Gartenemulsion“, feinstes Gesichtswaschmittel,
M. 7.15. Methode „Fix Fix“, einziges Mittel gegen Falten und Runzeln,
M. 18.-, 30.-, 50.-, 80.-. Seife- und Klebinde, nichts getragen, gegen Stirn-
falten und Doppelkinn, Stück M. 6.-. Feinste Gesichtswasser M. 6.-,
Sommerprosswasser M. 6.-, „Amollin“,
Sommerprosswasser M. 4.15. Lippenm. M. 2.25.

Augen vergröß. u. verschön. „Augenfang“
M. 6.-. „Augenbräunung“, besench. Schön-
heit dichter Brauen u. Wimpern, M. 4.50.
„Nero“, z. cells. Farb. u. Augenbrauen i. all.
Farben, unzerstörb. 4. Waschanstr. M. 6.40.

Haarpflege „Goldlötel“ gibt gold. Glanz,
verr. Nachdruck, M. 4.15. „Enfa“, geg. graue
Haare, unverzehrlich, jed. gew. Farbe, M. 7.80.

Körperpflege „Cedra“ geg. Kopulieren,
Massage-Creme M. 6.-; „Aqua Divina“ z.
Massage der Hände M. 6.75; „Apollon“,
Brüste und Halsformer M. 30.- „Jugend-
n.“, zur Erzielung v. zartem, natürlichem
Wandern, Fl. M. 4.15; Hyp. Toilette-Essig
M. 5.25; „Süperv“, macht das Wasser weich
und gibt einem leichten
feinen Duft, M. 4.80.

**Ratsch. age, prakt. An-
gaben** üb. Schönheits-u.
Körperpflege find. Sie in
u. bekanten Buch: „Der
einzigste Weg zur Schön-
heit und Gesundheit“,
16000 Auflage, M. 1.50.

**Auskünfte, Prospektre
kostenfrei.** Sachkundig,
Benand. u. Elektrovisio-
n. Institut. Versand geg.
Nachn. od. Voreinsendg.
Postcheckk. Nr. 3707,
Berlin, Geöff. 8-7 Uhr,
No. 1. Refractoria.



FRAU ELISE BOCK G. M.
B. H.
BERLIN-CHARLOTTENBURG 60, KANTSTR. 158.

Vollkommenste Schönheit der Figur erzielt man durch Brustverleiner „Lupa“



Jede Büste, auch die zarreste, erhält die gewünschte Form, da „Lupa“ beliebig regulierbar. Unentbehrlich für tadelloser Sitz der Kleider. Tausende von Anerkennungen und Nachbestellungen. Modell rechts M. 21.50, Modell links mit Garadenhalter, gleichzeitig eine gerade Haltung vereinbend, M. 24.75, Ausserst beliebt. Modell in der Mitte vorn zum Knöpfen mit Rückenteil M. 32.75. Teilweise über dem Kleid anheben. — Versand gegen Nachnahme.

Ludwig Paechter, Dresden 505, Bismarckstr. 15. Man verlange freier Katalog von Abteilung B für moderne Schönheitspflege des Gesichtes und der Haut. — Hervorragende Präparate.

A. Bratuschweig



Volles Hirn

„Das Neuse, meine Herrschaften — Der Volksverleiner auf dem Königsthron — sehr interessant!“
 — Sie, Jagen's amal, wer is denn öms 2? —
 „Das wass do i met!“

Kunst-Porzellan

Sünd. Aussell. Kunstgewerbli. Erzeugn. der K. Porzell.-Manufaktur Nymphenburg, Berlin, Meissen, Kopenhagen, der Porzell.-Fabr. Rosenthal etc. — Preisliste frei. Karl Schüssel's Porzellan-Magazin, München, Kaufingerstr. 9, Passage Schüssel.



Nasen- u. Profilverbesserung.
 garantiert binnen 14 Tagen in einer Sitzung vollständig auszuführen. — Heilung von Nasen-Schwellungen, Verstopfung von Nasen, Nasen-Blutungen, abnormen Ercen, Keilg.-Entstellungen, im Nasen-Spez.-Institut München, Rosenthalstr. 12/13. Nach Schüssel.



JUNGHANS



Die Bücherei der MÜNCHNER „JUGEND“

bringt in kleinen handl. und vornehm gebund. Bänden vortreffl. Erzähl. aus der Feder zeitgenöss. Schriftsteller. **Bis jetzt liegen 5 Bände vor:** 1. Bd.: Erste und heitere Erzählungen. 2. Bd.: Bunte Erzähl. 3. Bd.: Phantast. Geschichten. 4. Bd.: Enddeutsche Erzählungen. 5. Bd.: 300 „Jugend“-Wise. Jeder Band enthält mindestens 5 verschiedene Erzählungen. Die Sammlung wird langsam fortgesetzt. **Vortreffl. Gelegenheitsgeschenke! Wertvolle Neudrucke!**
Preis des Bandes: Mark 2.00.
 Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder zugänglich 20 Pfennig Porto auch unmittelbar vom Verlag.
Verlag der „JUGEND“, München.

Ausleit umföñt bei Schwerhörigkeit

Ohrenröuschen, nervös. Ohrschmerz über andere tausenfach benützten, gef. gef. Ertrommetri. „Rehe“. „Requien und unendlich zu tragen. Hier ist emp. Glanzende Dantfchreiber.
INSTITUT ENGELBRECHT
 München S 6, Augustinerstr. 3



Heiraten?

Ist gut. Kreieren haben Sie Vertriebsrecht oder Detail an durch eine Anstalt in der **Leipzig U. 21**
 die in mehr als 4000 Verleihen ab. Vertriebsrecht. Ist. Mit ein Verleihen über 400 Anstalten ein. Jede st. 1.—, Probe, 40 A.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Wollen Sie etwas Gutes haben gegen Rheumatismus, etc. so kaufen Sie

Amol

Amol-Versand Hamburg Amol-Posthof

Richard Hosi

Dienstlicher Befehl
„Gehst du zum Grenzschatz?“
„Nein, aber meinen Hauptmann hab ich hingeschickt.“

Fabrikanten, Ex- u. Importfirmen,
welche zwecks sofortiger Anbahnung von wirtschftl. Beziehungen mit Handels-
häusern der czecho-slowakischen Republik in Verbindung treten wollen, er-
fahren näheres durch das Präsidium der
Czecho-slowakischen Liga
München, Ohmstraße 17. 0.

entspricht wieder allen Anforderungen!

★

H. Beiersdorf & Co.
Chemische Fabrik
Hamburg 30.

Misaffin
(Finnen) besorgt Dermal-Paste.
Preis M. 12.— Versand durch die
Löwen-Apotheke Hannover 7.

Orientalische Gesichtsmaille
„Gesetzlich geschützt“
ein wahres Wunder,
macht die Haut sammet-
weich, glättet je-
de Runzel. Preis
Mark 12.—
Nur allein echt
bei **FATMA R. BICH,**
Charlottenburg, Weimarer-Straße 28/4.
Tel.: Steimpl., 1534. Viele Dankschreiben!

Hautcrème
In Sorte, Milgkölchen, Pflüder, Veilchen, Goldlack, Rose, 60 u. Lil-
emilcher öms 75 u. Lanolin 70 u. Zahnp-
sta 60 und 90 u. Parfüm, Kopf-
wässer. Alle Artikel zur Toilette,
Haussmittel für Gesundheitspflege.
Jll. Linie gratis u. fr. A. M. & Co.,
Berlin 88, Markgrafenstraße 84.

Die entzückenden Kunstbreviäre:

Rembrandts Erzählungen,
gewählt u. eingef. v. Prof. Dr. E. W.
Bredt m. ca. 70 Abb. ca. M. 2.—

Albrecht Dürer
Hrsg. von Prof. Dr. H. Singer
mit ca. 70 Abb. ca. M. 2.80

Chodowicki, Zwischen R.
koko und Romantik Hrsg. v. Prof.
Dr. E. W. Bredt mit ca. 70 Ab-
bildungen ca. M. 2.80

Neureuther, Bilder um Lieder
Hrsg. v. Prof. Dr. E. W. Bredt
mit ca. 60 Abb. ca. M. 2.80

Ludwig Richter, Heimat
und Volk Hrsg. v. Prof. Dr. E. W.
Bredt m. ca. 70 Abb. ca. M. 2.80

M. v. Schwind, Fröhliche Ro-
manik Hrsg. v. Prof. Dr. E. W.
Bredt m. ca. 70 Abb. ca. M. 2.80

Spitzweg, Bürgerlicher M.
Hrsg. von R. Braungart mit
ca. 60 Abb. ca. M. 2.80

Busch, Der lachende Weiss
Hrsg. von R. Braungart mit
ca. 70 Abb. ca. M. 2.80

Jedem „Jugend“-Abonnenten empfohlen

sehen die Original-Einbanddecken und Sammelmappen, die zu fast allen Jahrgängen noch
verrätig sind. Jeder Jahrgang bringt einen neuen künstlerischen Einbanddecken-Entwurf, der
von allen Abonnenten als Umwandlung für den Jahrgang unbedingt verwendet werden sollte.

Preis der zwei halbjährigen-Einbanddecken 6 Mark
Preis der zwei halbjährigen-Sammelmappen 8 Mark

Jede Buchhandl. nimmt Bestellungen an, bez. Voreinschd. d. Betrages in 50 Pf. Preis auch der

Verlag der „Jugend“, München, Lessingstraße 1.

Alle Belkürmm. verdeckelg. nur mein mech. Bein-Regulier-Apparat ohne Polster od. Klissen.
H. Seefeld, Radebeul, Dresden 9.

Jagdmler, auch jüngere Talente, werden zur Mitarbeit eingeladen. Boreist nur schriftliche Angebote en. mit Proben erbeten.
Verlag „Der Deutsche Jäger“, München 2, NW.

Existenzsuchenden
unterbreit kostenlos Vorschläge z. Selbstständigkeit gegen Rückporto.
Postfach 4 / Hamburg 11.

Das heitere Buch
Hrsg. von W. Javon
mit Beiträgen erster Autoren.
Bd. I, II, III, jeder Band m. Bild-
schmuck Preis ca. M. 3.50 brosch.
M. 6.00 geb. pro Band.
berüh. als neue Bestsellertitel in vertrieb.
Hugo Schmidt Verl., München
11 Franz Josefstraße 14.

Wie werde ich größer?
einbüh. entz. aus-
geübte Übungen,
von einem prachtl.
Berat. geleitet.
Reine Systeme für
Heute. Beste Mittel
Wittell - die be-
kommen tatsächlich
eine bessere, gefe-
tere Körperfigur.
30. 2.00 portofrei.
Steinweg 288.
Rudolphs Verlag, Dresden-G. 311

Lungen: und Oberlatten! Seritungen etc. tollenteit be-
 fähigste Prof. Dr. Rth. Heland's **Banna-**
Via, vom. **Contador Dr. Weiss's** 2-
 Simul. Berlin 170, **Hofbaurer St. 123 b. II.**
 Wessing und **Stern-Hefen** G.m.b.H.

Luft- es bakterielle Bekämpfung der
Schüchternheit, **Berangenheit,**
Lumpenlieber, Furcht vor d. meoren Ver-
schlecht, Menschenscheu, krankh. ihres Er-
und die sofortige Beseitigung durch ein
konsequentes Verfahren v. Prof. Dr. Lahn.
 Preis des Werkes M. 2.50. Nur zu bez. v.
 W. A. Schwarze's Verlag, Dresden-N. 8/1046

Den
Mann nimm nicht!
 (Männer, die man nicht heiraten soll,
 mit Vorbehalt behandeln soll.) Warn-
 ungen und Winke mit 25 Abbildungen
 von R. Gerling.
 Preis 1.50 Mk., Nachnahme 2 Pf.
 Orania-Verlag, Oranienburg 2

Philosophische Schrift „Anticipando“
 von C. M. M. Funder (Heft 1915) zu kaufen gesucht.
 Angebote unter M. B. an die Expedition der „Jugend“, München.

Nackt Eine brill-
 lante Studie
 mit 62 Abb. freigegeben.
 Behandelt auf 120 Seit. **Hauchkultur,**
Natürl. Moral, Profittut u. deren Folgen,
Lungenerkrankung, Keilhygiene
 etc. 70 Tafeln.
 Zu bez. gegen Voreinst. von M. 3.50
 für das kartonierte Buch (einfach,
 Porto u. Transportzuschlag). Verlag
 Richard Lingewitter, Stuttgart J.

Wärmum
 Gebrauch-Sie „Don reuerm“ d. neuen Wärmum-
 mittel E. Erw. u. Kinder (ab 4 Jahren). Pack.
 mit dazugehör. Saibe 4.- M. Alleinstver-
Löwenapotheke, Hannover 1



Stabil **Sicher**
Schnell-Schreibmaschine
 von Clemens Müller G. m. b. H., Dresden
 Alteste Fabrik des Continents für Feinmechanik
 Gegr. 1855 1200 Arbeiter

Fuchs's „Engeschichte“ mit Ergänzungs-
 gebänd., ca. einz. Kap. stets Bonn B. h. n. Lang
 Königsbürg. J. R. Müller, B. Postfach 98.

Rauchertrost-
 Tabletten ermöglichen das Rauchen ganz oder teilweise einzuschränken. Unschädlich. Preis pro Schachtel 2.- M. Frei Nachn.
ERNST & WITT, Hamburg 23 0

Verboten war
 Alraune von Hans Heintz Ewers
 brosch. M. 9.10, geb. M. 11.50 frk.
 Versandausl., Berlin, Bülowstraße 54 J.

Soennecken
Bonna-Feder
 Beste Kontor-Feder
 Bonna-Feder
 Carl
 einstellig
 F. SOENNECKEN
 Bonna

... sag', ist laß sie grüßen!
 O Grüßelinken, getrüßholt und tief,
 O Cater, wie bist du drumtrot!
 Man tut es mühslich, man tut es im Brief,
 Telegraphisch und telephonisch.
 „Meine Grüße, bitte, der gnädigen Frau!“
 „Meine Grüße an alle Bekannte!“
 „Meine Grüße, bitte, dem kleinen Bau-Bau!“
 „Niemen Handluch der alten Tante!“
 Man grüßel den fabelten Geden an,
 Die Metten, wie die Verhulsten,
 Die Damen, die man nicht sprechen kann,
 Und jene, die einem fision posten.
 Ob dünn, ob dick, ob geistig, ob konfus,
 Ob intelligent, ob idiotisch,
 Sie kriegen alle den huldnollsten Gruß —
 Die Sitte heidest es beidostlich.
 Das Grüßelinken macht mich noch kranke!
 Nur e's verüßit die Beldweder:
 Daß alle die Grüße, Gott sei Dank,
 Nie ansgerüßt merden!

Karicieren

Aus der Verduner Zeit

Das boyrische Regiment lag in einem neudarmstädtischen ruhigen
 Ablichtung der Zirkonion — aber das Gerücht war ausgehtand,
 das man bald in das Verduner Schlachtfeld hineingefahren werde.
 Der Gefreite Gyralter hießt es auf das entscheidende.
 „Wo hoch hat die Exzellenz bei uns an Binaud gemacht hat!
 Und wo die Exzellenz dich zu mir extra giagt hat? by Dankhoff,
 du drecker!“
 Der Kamerad Doppelmoosor malte mit seinem Gefingener
 deutliche Kreuze auf seine Stirne. „Bei dir gehst's fuchtmun,
 sagte er.
 „Ja, mei Elaber! So lang er net Herr Kamerad zu uns sagt,
 so lang wert mit net eingelitt!“

Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz A.

 Vollkommene u. modernste Kurrichtungen I. physikalisch-diatetische Behandlung, aller Park, freie Höhenlage, behagliche Wohnräume, Sanator-Institut, Bade-Säle, Luft-Bäder, Emser Inhalatorium etc. Individuelle Diät, deutsche Heilanstaltung, Behandlung von Nerven, Verdauungs-, Herz-, Hautleiden, Adrenalkrankheit, Gicht, Rheumatismus, Frauenleiden etc. — Illustrierte Prospekt frei. Gletzari Dr. Loebel. Kriegsteilnehmer Ermäßigung.

Wie gewinne ich die Lieben eines Mannes?
 von Erna Burger.
 Die Verfasserin gibt Verhaltensregeln, die als erprobte Kunstgriffe gelten dürfen, u. unbedingt 3 Ziele fähren. Warum machen Künstlerinnen die best. Partien u. fesseln d. Mann? We'll sie nach dem Rezept Erna Burger's band. Preis M. 2.- Orania-Verlag, Oranienburg 909

GRATIS! Interessante Sendung
 Jox- und Zauberkartell! Neup Schlagler!
 A. KAHN / Amelungsstraße 15 / HAMBURG

Zwangsveranstaltungen
 u. Inanspruchnahme bei Verboten, ihre d. erzwungen nach neuer Methode. : Preis Mark 2.- : : Anthropos Verlag, G. m. B. H. Berlin W. 62 A.

Postkarten - Reklamesortiment
 100 feine verschiedene, Wert ca. M. 17.-, für M. 4.30 postfrei
 50 feine Kunstkarten, Wert ca. M. 17.-, für M. 4.30 postfrei
Söhne nährt, Hamburg 30 / Preisliste gratis / Postschek 20763.

Seltene Bücher
 Enden Sie in meinem Antiquariats-Angebot Nr. 27, Antiquar-Müller, München 2, Amalienstraße.

Unser neuer Bücherprospekt
 u. or. dgl., Unterhaltungs-literatur ist soeben erschienen. Verlangen Sie sofort gratis. V. S. Fischer-Verlagsbuchhandlung, Lindestr. 41 B. 3.

In neuer Auflage liegt vor:

**GEORG HIRTH'S
 KLEINERE SCHRIFTEN**

Band 1:
WEGE ZUR KUNST
 Preis vornehm gebunden 8 Mark

Wenn ein anerkannter Kunst-Kenner und -Sammler wie Georg Hirth sich veranlaßt fühlt seine in Tageszeitungen und Beiblättern, sowie in Broschüren verstreuten Aufzeichnungen über Kunst und Künstler gesammelt als „Weg zur Kunst“ herauszugeben, so darf von vornherein angenommen werden, daß es sich um wertvolle Aufzeichnungen eines Bewussten handelt, der von seiner Kennerpflicht aus andere profitieren lassen will. Hirth sagt selbst im Vorwort des Buches, daß er sich mit der Herausgabe der „Kleinere Schriften“ nicht publizistisch herouten wollte, sondern daß seine persönlichen Leidenshaftigen vielmehr dem Bedürfnis entsprängen, denen, die davon profitieren wollen, etwas von seiner angeborenen Lebenslust und Gesundheit mitzutellen.

Die „Weg zur Kunst“ haben für jeden Künstler und Kunstfreund großes Interesse: aber auch den Begehren der „Jugend“ wird das Lesen des Buches Genuß bereiten, weil die wertvollen Aufsätze sie leicht in das Weiten der Kunst einföhren.

Hierbei seien auch die anderen Bände von des Verfassers „Kleinere Schriften“ empfohlen, nämlich:

Band 2: **WEGE ZUR FREIHEIT WEGE ZUR LIEBE**
 Band 3: **WEGE ZUR HEIMAT**
 Preis jedes Bandes: vornehm gebunden 8 Mark

Diese vier Bände bringen nur eine Auswahl aus Georg Hirth's literarischem Schaffen, dessen Fruchtbarkeit an diesen Bänden gemessen werden kann. Es sind Aufsätze aus den verschiedensten Gebieten, Kunst, Politik, Volkswirtschaft, die Zeugnis geben von der universellen Bildung des Verfassers. Vieles davon entstand in den 70er und 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts und doch wirkt manches gerade in der jetzigen Zeit verblüffend „aktuell.“ so z. B. wenn Hirth den Krieg mit Anstand, dann die wie die letzten Jahre ausgefochten haben, voraussamt und die Forderung stellt, daß wir dann den östlichen Stammesbrüdern zu Hilfe kommen müssen, wie es heutigen Tages durch den Einmarsch deutscher Gruppen in die Randprovinzen geschieht.

Für die Freunde des Begründer der „Jugend“ sind die „Kleinere Schriften“ jedenfalls ein interessanter und anregender Lesestoff.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder gegen Voreinsendung des Betrages auch unmittelbar vom Verlag

VERLAG DER „JUGEND“ MÜNCHEN



Grundlagen der Menschenkenntnis.

4. Aufl. 95 Abbildungen, 1. broschiert, M. 4.50, Kunstdruck geb.: M. 6.—, Porzellan. Nur vom Verleger: Amandus Kupfer, Physikalischer Hofbau, Liebigstr. 24.

Buchführung gründl. Unterweisung, f. Simon, Berlin W. 35, M. geb. 4.90, geb. 6.—, Verlang. Sie gratis Probeheft G.

Nur an der Kette ziehen das genügt



um die ohne Batterie brennende Magnet-Lampe



Alfred Kraus
Berlin Ad 25 Zippelstrasse
zum Leuchten zu bringen

Preis 20 Mk.

Der Herr Bahnhofskommandant!

Den großen deutschen Eisenbahnhauptpunkt beherrschte seit 1914 ein seltener Mann und merkte bis November 1918 die buntan Vänder an seiner Ordensschnur. Er war ein grimmiger, alptraumlicher Mann und liebte Disziplin bis in den tiefsten Einzelheiten hinein.

Über an einem frühen Morgen, als die Revolution ohne sein Zutun einiges wenige Dienstliche geändert hatte, begab er sich auf den Weg zum Dienst am Bahnhaupt. Der Mann vergrüß mit verbindendem Wohlwollen seine beiden Hände in den Ärmeln und ging an den Gefreiten vorbei, wie an einen toten Denkmahl.

„Herr! Kennen Sie mich nicht?“
Der fedarane Mann sah den Vorgesetzten naddendlich an und sagte: „Ich war 1914 in Frankreich, 1915 in Australien und Serbien, 1916 in Namantien, 1917 in Italien und jetzt komme ich von Frankreich — aber Sie sind mir nirgends begegnet.“

Wahres Geschichten

Wir hatten damals an Chemin des Dames ein Stoktrüpp, untermehnt gemacht und eine große Anzahl französischer Gefangener eintracht.

Unter Statistikenkommandant nahm die Gelegenheit wahr, sich Aufklärungen über den Feind zu verschaffen. Unter anderm: welches Speyerenergebnis ist. „Quel est le signe de sperre?“

„Und diese Frage lautet: „Fien est le signe de sperre?“

Tempera-Pastell-Bössenroth

Der Traum eines Malers erfüllt!
Fixierbares Pastell ohne Nachbilden, Pastell, das auf der Saitelei zu Tempera lasiert werden kann, Pastell, das sich mit Ölmalerei kombinieren läßt. — Von ersten Autoritäten begutachtet und gebraucht. — Alleinst. Hersteller: Vereinigte Farben- und Lackfabriken vorm. Finster & Melsner, München W. 12.

Sie spielen Klavier

oder Harmonium ohne jede Vorkenntnis nach der praxekonkrerten, sofort lern- und spielbaren Klavier-Notenschreib RAPID. Es gibt keine Nerven, Zittern, oder Tastenschmerz, die so viele Vorgänge hat wie RAPID. Seit 13 Jahren weltbekannt als billigste und erfolgreichste aller Methoden. Anleitung mit versch. Stücken und Musikalien-Verz. 5.—Mk. Aufklärung umsonst. Verlag Rapid, Rostock 20.

Offenbacher Kaiser Friedrich Quelle
das millionenfach bewährte Wasser
gegen Gicht, Rheumatismus, Blasen-, Nieren- u. Gallenleiden

Woh unser Zyrrunzt

„Häulgen 20“ umschließt von selbst die saure Erzeug, ohne schick, von sein. Preis M. 1.40 ab 6 Stück, Einzelpreis M. 1.60 für, sehr Menschenbeherr. Dazu ganz neue, schickliche Objektive, Nr. 20, zum Selbsttrotzen. Haarrett-Verwand Wurm, München 35, Fraunbergstr. 27

Gelegenheits-Käufe

Die Memorien d. Grafen Tilly, 2 Bde., geb. (12.)-17.10.11, Ein Gegenst., Casanova. Das verkehrtschliche Wdb., gebunden (12.) für 2 Mk. Kulturdokument. Das Ende einer Geseitschaft, gebund. (8.) für 2 Mk. Korruption in Paris, D o Schemhdt, Luxemburg, 20 Seiten, 200 Illustrat. von Akt-Studien 14.50 Mk. Das Schicksal d. Marquis, Meisnerische d. gilan, Geb. Illustr., geb. 6.50 Mk. Rossiger H. L.: Die Siegfriedtriften. Die illustrierte Paros, von Königern und Jakobinern, 3 Bände Liebesromell. Chike Illustrationen von Marquis de Bayros, gebunden a Band 4.50 Mk. Das Fis Oden der gindigen Frau. Illustr. von Marquis de Bayros, 4.— Mk. Otho Oegand Mappe. Die Schwern und Nachtkrinner, 8 Originalphotographien in eleganter Mappe 5 Mk. Strandat — Tenge-Rausch, 2 Künstler-Albums, enthält: ca. 60 Bilder, 1.20 Mk. Verandausa, Ge in W.7. Bildw. 54]

Erneuern Sie Ihre Gesichtshaut mit Schröder Schenke's

Schälkur

von Dr. med. Funk als das Ideal aller Schönheitsmittel bezeichnet. Mit dieser Schälkur beseitigen Sie unmerklich in kürzester Zeit die Oberhaut mit allen in und auf ihr befindl. Teilschleimern, wie Sommersprossen, Mitesser, Pickel, gelbe Flecke, Nasenpolypen, Fressgeschwüre usw. u. u. wolke, schlaffe Haut.
Nach Besondere der Kur zerp zeigt die Haut in blühender

Schönheit

ispensirlich und rein, wie die eines Kindes. — Ausführung bequem zu Hause und unmerklich für Ihre Umgebung. — Preis Mk. 4.— (Posto 52) — Versanddiskret gegen Nachn. od. Vorrechennd. — Schröder-Schenke BERLIN W. 78, Potsdamerstr. G. Nr. 26b.

BLEICHERT

Raumbewegliche Becherwerke, Gurtförderer, Drahtseilbahnen :: und Elektrohängebahnen ::
Adolf Bleichert & Co., Leipzig B. 4

Die billigsten Buchmarken
Alle verschiedensten
15 Takt - Orig. M. 2.75 | 10 gest. Varnich M. 2.25
88 gest. Kranz M. 3.— | 15 alle Sachen M. 2.25
100 verschiedene M. 3.— | 200 verschiedene M. 4.—
100 versch. Kriegerzeichen d. Zentralmilitär M. 17.50
Max Herbst, Markenhaus, Hambur A. Illustrierte Markenliste auch über Alten
und Kriegerstg. 2 kosteng. Studentenf. Carl both, Würzburg B. 1. Erweitertes und größtes Fachgeschäft auf diesem Gebiete. Preischick post- u. kostentf.
Hautjucken geb. in 2 Tng. o. Berlin 4. 100 Stk. 1.00. Preis: Personen z. ang. A. SPRODIT, BOHMER 400, Leipzig 1918.
Mädchen.
die man nicht heiraten soll,
mit 17 Abbildungen von R. Gerling gelesen haben. Preis 1.50 Mk. o. a. n. A. Ver. G. Braunsherg 11.
Tätowierung
• Mikrotätow. Entität 10. — 19.
• Anatomisch. Apoplek. Leipzig 1918.

Die gewaltigsten Erfolge.
Das größte Vergnügen — die höchste Lust am Leben — hat nur Vergnügen, bis es verdirbt. Ich überwiegt im glühenden Licht zu jagten, ich überall geseht zu machen. Was gut ausfällt, geradit. Die Welt hängt nicht am Bein, die amputiert bei Zerkeln. Darin gilt das Recht — aber heisst es hat zu setzen bereit: es heißt beschnitten über Bittern. Daher kommt es, daß wir häufig jene Plünnen und ganz moderne Bismark den Wert eines Gländers so raub haben. Es böber man feigt oder unmerklich mit, detto böhre Spürtricks werden gefolgt. Zamen und Berren, die heute empfindlicher werden, mühen von der Handlung verzweifelt abgehen und die vorbüchtlich, sie müssen begehren, ich heute zu machen. Der hürren hat ein Gelehrter: Alles hat beizutragen gegen Glück erredit, aber die Gacke und das Verzeihen, ich gehtend zu machen, den blühenden. Und darum geradit es heute nicht, imppert man ein talentvol, beherrschter Mensch ist und geht gefolter o. d. — Man muß sich die gute moderne Schwanz, imppert man die Handlungsformen und wirtschaftlichen Verhältnisse anpassen. Dann geradit man nicht auszuhalten, was habe ich von meinem Leben? Um die besten Streich mühen unternehmungsbehaftet, haben von ein wichtiger Streich mit glänzenden Bildern laden helfen unter dem 2. takt. — Der große Wert geradit an moderner Handlungsformen und wirtschaftlichen Verhältnisse (für Zamen und Berren). Das Buch ist in fünf ausflorigen in geraden Form. Die Handlung erfolgt nicht nur eine interessante Verknüpfung. Verlangen Sie ein Probeempiar.
Fr. Linjer / Verlag / Berlin-Pankow 151a.

Elektrolyt Georg Hirth wirkt belebend!

Nur die Harmonie der Mineralsalze (Elektrolyte) hält die maximale Leistungsfähigkeit der Körperzellen (Zellturgo nach Georg Hirth) aufrecht.

In jeder Apotheke erhältlich:

In Pulverform zu 0,65 und 3,— Mk.; in Tablettenform zu 0,80, 2,25 und 4,50 Mk. — Literatur kostenfrei.

Hauptvertrieb und Fabrikation:

Ludwigs-Apotheke München 49, Neuhauserstr. 8

Warzen

beseitigt „Varex“
Preis M. 2.50. Alleinvertrieb
Lüwan-Apotheke, Hannover i.

Selbst vor 20 Jähr. Leiden überraschend
geheilt, frage ich Sie: Warum werden
Sie noch immer von Ihrem hartnäckigen

Flechtenleiden

geplagt? Weil Sie die verblüffenden
Erfolge des Flechtensteines noch nicht
kennen!

Sauberstes Mittel, einzig in seiner Art.
Tausendfach erprobt. Aufklärende Schrift
mit Zeugnissen dauerndGeheliter kosten-
los durch

C. WEBER, Charlottenburg 5B. 290.

Arterien- Verkalkung!

Schwindelanfälle, Herzkrankh.,
Schlaganfall u. s. w. Ein neues
giftfreies Zeugnis (ca. 1000 un-
aufgeforderte Zeugnisse) Prosp.
zu ärztl. Vorwort versandt gratis!
Allg. Chem. Gesellschaft m. b. H.,
Cöln 14, Maastrichterstrasse 49.

Rhein- und Moselweine

Fürs Feld
Fürs Haus
Fürs Kabinett

Spez.: Röhdeheimer und Rheingauer Naturwein
Eigenbau und Herrschaftsgewächse
N. coltau's Sekt, Weingutbesitzer
Rüdesheim a. Rh.

Preiswert
Zuverlässig
Bekömmlich

Großer politischer Nachrichten- dienst Dossische Zeitung Berlin

Monatlich 3 Mark bei allen Postanstalten
und beim Verlag Ullstein & Co, Berlin SW65



Verblühte Mädchen

In der feinen Gesellschaft ist neben einigen Ehepaaren auch eine unverheiratete Dame. Sie wird von dem Hausvaterchen unter die Canten eingereiht.

„Aber“, sagt sie, „die andern haben ihren Onkel mitgebracht. Wo ist der deine?“

„Ich habe keinen.“

„Warum nicht?“

„Weil ich nicht verheiratet bin.“

„Warum bist du denn nicht verheiratet?“

„Weil mich keiner genommen hat.“

Das Hausvaterchen hält den Fall für völlig unbegreiflich. „Ja, hast du denn schon alle gefragt, auf der Straße und überall?“

G. S.

Wain aus Wien

Das Original aller Nagelpoliersteine
Stück Mk. 2.—. Überall zu haben.

KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 41
Potsdamer Strasse 122

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Aus einer Verhandlung

Madam Sie vor dem aufgetriebenen Gelschrank übertritt werden, werden Sie wohl nicht leugnen, daß Sie stehen wollten?"

"Ja? Steh und stehen? Wie kommen Sie da drauf? Der junge ja jein mein diezigen Je-wissenspunkte! Ich wollte det Schränkchen man bloß internationalisieren!"

"Aha, so ungefähr, wie Amerika die Philippinen, England Indien und Transvaal, Frankreich Marokko, Italien Tripolis internationalisiert haben?"

"Totte doch, man bloß, det in den allen Jelschrank keene U-Boot-Basis erwidert wird!"

"Kommen Sie doch nicht mit to blöden Ausreden! Sagen Sie statt 'Internationalisieren' auf gut deutsch 'Räubern'!"

"Wenn Sie det Wortchen nich jäfällt, kann't ja doch Frieden der Jereitschaft sagen!"

"Sont haben Sie keine Kopsfänger?"

"Maffenhoff! Ne junge Türe voll! Son allem muß ich drauf bestehn, det bei det beuzigen Jelschranke für alle Zukunft det System der offenen Türe insjüßert wird!"

(Der Angetragte wird zu vier Jahren Gefängnis „internationalisiert“, leider ist dieses gerade Urteil — zur Zeit nicht vollziehbar.)

Neue Wähler

In einer schwäbischen Stadt wurden von der Wapfischen Volkspartei auch die Anlässe einer Kreimeinigkeit zur Wahl gebracht, aberlings, wie Jenturms-Dyame berichten, nicht alleinamt, sondern eine Anlässe der weniger Wählmigen. Wie wir hören, will das Jentrum auf Grund der gesammelten Erfahrungen beantragen, daß in das Wahlgesetz eine Bestimmung aufgenommen werde, die an Stelle der früheren folgendem lautet:

§ 2. Wahlberechtigt ist jeder Deutsche ohne Unterchied des Geschlechts, der 21 Jahre alt und nur soweit wählbändig ist, daß er einen Wahlzettel von einem Beifolger nicht unterschreiben kann. Personen ohne Gehirn oder solche, die an Stelle deselben einen fauchen Schwamm besitzen, sind dann wahlberechtigt, wenn sie wenigstens (von dem Wählenden oder dem Jentner der Anlässe) an einem Potentkranz ins Wahllokal zu ziehen und dort im Stande sind, das ihnen gereichte Wahl-Papier so zu verwenden, daß es keinen Zinloß erregt. Personen, denen der Kopf ganz fehlt, sind zur Wahl zuzulassen, wenn sie durch irrende eine, das Kopfnick erfindende Bewegung anzudeuten vermögen, daß sie Jentnamswähler sind.

Wahres Geschichtchen

In einer Wahlversammlung erklärte der Redner: „Wir müssen gegenüber dem Reich geschlossen eintreten für Bayerns Eigenständigkeit!"

„Was is des wieder für ein Stumpf!" brüllte empört der Unabhängigste einer: „dal ma die königlichen Hoheiten abgethaft ham, brauch ma ka Finanzhoheit a nimmer!"

A. Schmidhammer



Der neue Plutarch

„Solange noch kein Frieden ist," erklärte General Koch, „befinde ich mich im Kriegszustand!"

„Jawohl!" antwortete ihm ein französischer Sozialist. „Besonders im Kriegszustand mit den 14 Punkten Willens!"

Nationalversammlung in Weimar

Daß ihr nach Weimar geht, begrüßt ich nur — Weimar verabsichtigt!

Dort wurde mancher Markstein der Kultur Schon aufgerichtet.

Wirst nur so feurig, wie es Schiller tat, Als Freiheitshüter!

Und wohnt so groß wie der Geheimerat Der Menschheit Güter!

Habt den Esprit, den Listig in Schriften hat Und Oratorien!

Doch klärtig nicht wie die Weibchen dieses Staat In den Sidiorien!

Sorgt, daß von ihrem Glanze nichts verliert Die teure Stätte,

Und daß ein neues Deutschland sich gebiert Im alten Bette!

Das Haus, darin ihr tagt, war oft ein Reich Der Heiligungen —

So schwebt denn sein Geist auch über euch Mit Feuerzungen! **M. De Nora**

Für Zivilisation und Recht!

Das Pariser Blatt „Deuvre" veröffentlicht folgenden Auserbefehl des Ehers eines armen Kriegsgefangenenlagers bei Cercatte: „Wenn der strafliche Mißbrauch mit den für die Schweine bestimmten Speiseresten nicht aufhört, und jemand diese in schlecht verstandenen Mitleid den Deutschen und Österreichern zur Verfügung stellt, werde ich mich veranlaßt sehen, als Schweine zu verkaufen, und ihr französischen Soldaten möget dann über mangelhafte Ernährung klagen." Der Tagesbefehl trägt das Datum vom 8. Januar 1918.

Wenn der Verfaller dieses ersehenden Dokuments die Ehrenlegion bisher noch nicht hatte — der ritterliche Marschall Foch wird sie ihm jetzt wohl an den Hutlen fügen. — x —

Der Lohnjäger

Wißt du nicht ins Bergwerk steigen?

Kohle ward bitter not, tausend Dampftriebe schweigen, Frost und nächtlich Dunkel droht.

„Mensch, was quatsch für ne Zicke, — jetzt wird Dratz gepozpt, — und bidie."

Wißt du nicht aufs Land verziehen?

Bauer suchst dich nach und fere, — übers Jahr soll Ernte blühen, hungern willst du auch nicht gern ...

„Mensch, du schulk die großen Töne, ich dabessere hier die Löhne!"

Wißt du leben und nicht schaffen?

Siecht du nicht, wie nackt wir sind, wenn die Arme sich nicht straffen, nicht die Arbeit neu beginnt?

„Mensch, ich faultz wohl? Na weeste, — Streik beschäftigt ooch, — volleschie!"

Und es ralt der Sinnverleudte taumelnd hinter seinem Fug, welden Gipfel er erkeudte: keiner deutet ihn hoch genug ...

... schon schwebt er auf steiffen Jacken — da padt Schicksal ihn im Nacken,

schleudert ihn in tieffier Höllen trümmerräultes Klackentier,

und gewolte Worte gellen: „Gänßl du Lebensraum nur dir? Erdraum muß alle bergen, ...

... Will's dein Wahnwitz so — in Sürzen!" **Reobolt**

Wir bereuen ..

Von verschiedenen Ententeoffizieren ist erklärt worden, Deutschland solle zum 31. Oktober und erst ausgelassen werden, wenn es bereut hat.

Deutschland wird also folgende Reueformel unterzeichnen:

Wir bereuen, nicht rechtzeitig eingesehen zu haben, daß die Regierung Wilhelms II. für den Weltfrieden bald ebenso gefährlich war, wie die Regierungen Rußlands, Frankreichs und Englands.

Wir bereuen, im Sommer 1914 Serbiens Rede auf dem Balkan nicht beachtet zu haben.

Wir bereuen, in der jahreszehntelangen Kachege der Franzosen einen Beweis förderlicher und freundschaftlicher Meinung gesehen zu haben.

Wir bereuen, daß wir die russische Dampfzüge in ihrer Wärscht, Deutschland zu vernichten, brutal behinderten.

Wir bereuen, auch die Einreisepolitik Eduards VII. von England nicht als Ausdruck förderlicher und befreundlicher Politik erkannt zu haben.

Wir bereuen die Verletzung der belgischen Neutralität, für der allein Frankreich und England das Recht gehabt hätten.

Wir bereuen, durch den U-Boot-Krieg 12—15.000 Menschenleben vernichtet zu haben, während durch Englands Hund und dählerrechtsgemäße Vlodade die jezt nicht viel mehr als eine reichliche halbe Million deutscher Frauen, Kinder und Greise zu Grunde gingen.

Wir bereuen die schlichte Behandlung der Eingebornen in den deutschen Kolonien, namentlich die Schändereien in Sudan, die Bulawipoguel, die Massenverdüdung der Nder durch Hunger, die widerrechtlichen Aushebungen von Kononensrufer in Marokko, Senegambien, Madagaskar usw.

Wir bereuen alle Absetzungen, die uns die Propaganda der Entente bisher angeduldet hat und noch anduldet wird.

Wir bereuen die Verwundungen, welche unsere Geschworenen und Sprengmittel in Frankreich und Belgien anrichteten, während die Entente-Armeen dort mit der sinnfälligen Munitionsmenge keinerlei Schaden getan haben.

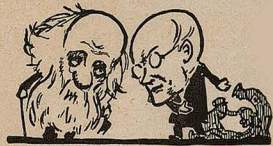
Wir bereuen, daß wir das deutsche Elsaß-Lothringen nach dem Nationalitätenprinzip harrändlich als deutsches Gebiet anfaßen und noch anfaßen.

Wir bereuen, ge aubt zu haben, daß wir ebenlogst berechtigt sein, .. leb n, zu arbeiten und Güter auszuführen, wie andere Völker.

Wir bereuen, daß wir überhaupt da sind.

Wir bereuen schließlich überhaupt Alles, was den Willkür der Entente unbecquem ist, auch was wir nicht dafür oder dagegen können. **D.**

A. Schmidhammer



Der neue Plutarch

Kurt Eisner, der Vieseltige, inspiert während seiner Missverständlichkeit auch die Treuenankalt Kspfung.

„Die ist denn die Rankfetschgeschichte dieses Mannes?" fragte er einem Toßsuchigen.

„Ja, wissen S'," belehrte ihn der Artz, „der hat einen Führer durch Ihre Politik schreiben wollen, und darüber ist er tiefinnig geworden!"

Der Dauerredner

Meine Herrn! Zusammenbruch!
Schlaerei und Hungertud!
Kann es denn so weitergeh'n?
Nein! Es muß etwas gecheh'n!

Meine Herrn! Was hilft Kritik?
Laten heißt der Augenblick!
Arbeit, Kraft und Energie,
Ist uns nötig wie noch nie.

Meine Herrn! Was hilft die Kraft,
Wenn sie ohne Richtschnur ischafft
In das blinde Ungefähr?
Ein Programm gehört hierher!

Meine Herrn! Was hilft's Programm,
Da wir keine Mittel ham'??
Ohne sie, das ist der Fluch,
Droht uns der Zusammenbruch!

Meine Herrn! Zusammenbruch!
Schlaerei und Hungertud!
Kann es denn so weitergeh'n?
Nein! Es muß etwas gecheh'n!

Uw, uw, ... J. N. Tolwas

St. Protektor spricht:

Schau ich auf alle Erdenfron
Nieder von meinem ehernen Thron,
Den mit die Dummheit und Frechheit erbaut,
Lachen muß ich und wiehern laut:
An Stelle der Höflinge, statt der Schranken
Sehe ich andere Schlauchert tanzen,
Amtenflüstern und pfündentoll,
Sinnlos: wie Krieg ich die Talsen voll?
Just wie es war bei den früheren Göttern,
Haben die neuen auch Väen und Bettern,
Gute Freundschen und Kameraden,
Die sich zur wollen Tafel laden.
Und auch Frau Venus spielt ihre Rolle.
Ob er aus Seide, ob er aus Wolle,
Oder aus Taft, ein ganzes Schok —
Unterrod bleibt Unterrod!

Könige hützen und Throne zehauen
Mag Euch gelingen, Ihr Menschlein, Ihr schlaunen,
Aber bis zu dem jüngsten Bericht
Meinen Thron zerschmettert Ihr nicht!

Karlchen

Rechenaufgabe für neuzeitliche Lebrantfalten

Ein Volksrat zahlt an Unterstützung für ein
werdelose Handarbeiter acht Mark im Tag; für
Ehramschindkuten, die ihren Dienst ohne Be-
zahlung versehen, bezahlt er im Falle, daß eine
wirkliche Not nachgewiesen wird, vier Mark.

Berechne nach diesem Ganze in Reichsmark,
einen um wie viel höherer Wert die Jahresrespon-
sion eines Mauergesellen darstellt als die
Lebensarbeit Goettes.

Zill

Gyn Liedgen

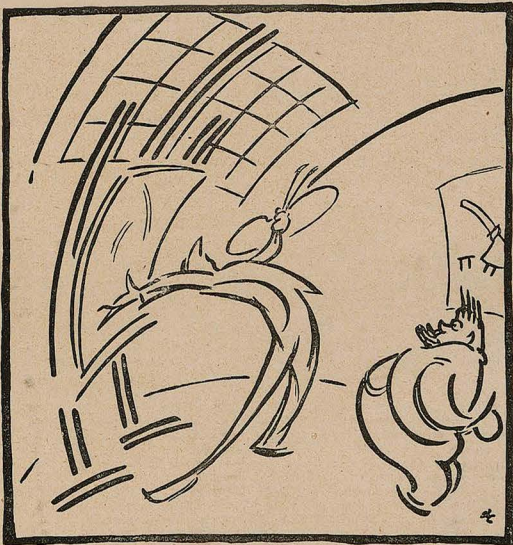
Io manch' strotzig' gar Wesell ge'fintzen zu Monachia
im dreyßigsten des Januaris.

O Gynner, lieber Gynner mein,
Du fährst nach Schwyngkerl hincyn
Zu dem Kongraz in Berne.
Ob Bayern wol solch reinigen Man
Vor eynen Tag entbähren kan?
Deß hätt ich Kunde gerne.

Ich stund wol auf dem großen Blag
Und frug die Menschleyn dißigen Gag:
„Was könnt ihr olyn ihm treiben?“
Wird nit das Aug für Selnen noß?“
Da wemten alle Menschleyn boß:
„Oh, mög' er ewig bleyben!“

„Augen“

A. Schmidhammer (München)



Expressio-Utopismus

„Aber was haben I denn da gemalt — das lauff doch kein Mensch
Ich hab' auch gar nicht nötig, was zu verkaufen. Rünstig bekommt jeder Künstler das, was
er nicht verkauft hat, mit hundert Prozent Zuschlag vom Staate erst!“

Die schönsten Geschichten für Jugend und Volk

Frei nach Christoph von Schmid

1. Lohn der Bescheidenheit

Alois, ein frühreifer Knabe, hatte schon in
seiner Jugend durch das Lesen und Studieren in
weltlichen Büchern voll veredelter Pädagogik
und Wissenschaft seinen Geist zum Hochmut er-
zogen und — Gottes Mühlen mahlen langsam
aber sicher — er war geistiger Arbeiter geworden
und schrieb Bücher und Aufsätze, die sogar eine
Firmante, der ehrengeachtete Bäckermeister Josep
maier nicht verlor. Verblendet schrieb und dachte
Alois's Tag und Nacht weiter und muß nun zu-
frieden sein, wenn er in der Volksküche jeden
dritten Tag sich ein Plätzchen am Suppentopf
gönnen kan.

Wie anders Kaver! der schon als Knabe mit
mohlender geistiger Bescheidenheit und Demut
allen Büchern aus dem Wege ging und als heron-
blühender Jüngling sich an das Wort der Schrift
hielt: Sehet die Lilien auf dem Felde, sie säen
nichts, sie ernten nicht und doch ernährt sie ihr Vater,
der im Himmel ist.

Kein löndlicher Drang nach der Unrast und
Eitelkeit der Welt erfüllte ihn. In Demut und
Bescheidenheit ergriff Kaver den Beruf eines De-
legationsarbeiters.

Der Lohn für die Bescheidenheit blieb auch
nicht aus. Während der ehregeizige Alois am
Hungertuch nagte, nahm sich die Erwerbslo-
sicherung des bescheidenen Kavers an, und er hat
nun Gelegenheit und Muße, durch einen kleinen
Schleichhandel in einem Tag zu erwerben, was
Alois in einem Jahr verdient.

2. Der kluge Kurt

Kurt, ein aufgeweckter und strebsamer Knabe,
hatte (die Eltern waren beide aus!) seine zwei
Brüderchen in Obhut genommen, den bösen Dietrich
und den braveren Fridolin. So oft nun der böse
Dietrich seinem Hampelmann die Beine ausstieß,
das Geschick in der Küche zerschlug und heulte
und schrie, gab Kurt dem braveren Fridolin eine
jeizige Liriese. Dem bösen Dietrich aber drohte
er lächelnd mit dem Finger und sagte: Kind, du
darfst es nicht wieder tun, wenn du mich liebst!
So zeigte sich in Kurt schon früh die Kunst zu
regieren. Er ist später ein hoher und beliebter
Staatsmann geworden.

3. Seid einfichtsoill

Karl hatte von seinem guten Vater zum Chris-
tfin einen schönen Umhang-Mantel bekommen.
Karl, sprach der Vater, achte wohl auf den Mantel!
Es geht manchmal ein harter Sturmwind. Wie
leicht könnte dir dieser wilde Geulle den Mantel
entfischen! Karl verbrauch es. Als nun einmal
die Zeit voll Wind war, half Othmb, halb
Besand ging, verloren viele eigeninnige Knaben
ihren Mantel, weil sie dem Wind entgegen gingen.
Karl aber ging immer, sorgsam und überlegt, in
der Richtung des Windes, bald nach Osten, bald
nach Westen und hatte seine Freude, wenn der
Mantel sich tüchtig blähte und an ihm haften
blieb. Der Ansbart ist später ein tüchtiger
Politiker geboren! — Julius Kreis



Deutschland vor dem Tribunal des Völkerbundes

„Sollte der zu Beurteilende sich gar noch verteidigen wollen, so würde uns diese Freiheit zur Verdoppelung der Todesstrafe zwingen.“

JUGEND 1919, Nr. 7, abgeschlossen am 1. Februar 1919.

Begründer: Dr. GEDIG HIRTH; Hauptschriftleiter: EUGEN KALKSCHMIDT. Schriftleiter: F. v. OSTINI, A. MATTHAI, F. LANGHEINRICH, C. FRANK, G. JUERI. Verantwortlich für den schriftl. Teil: E. KALKSCHMIDT, für den bildlichen Teil: F. LANGHEINRICH, für den Anzeigen teil: G. POSSELT, sämtl. in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. — Druck von KNORR & HIRTH, Münchner Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Oester.-Ungarn: MORITZ HEULES, Verlags-Buchhandlung, Wien I, Seilergasse 4. — Für Oesterreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. **Preis: 70 Pfg.** — ALLE RECHTE VORBEHALTEN. — Copyright 1919 by G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. — Nachdruck verboten.